

Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer

Nr. 6/2025

veröffentlicht am 17.12.2025

Verordnung der Österreichischen Ärztekammer, mit der die KEF und RZ-V 2015 geändert wird (6. Novelle zur KEF und RZ-V 2015)

beschlossen von der Vollversammlung der Österreichischen Ärztekammer am 12.12.2025 im Rahmen des 152. Österreichischen Ärztekammertages.

Auf Grund der §§ 24 Abs. 2, 26 Abs. 3 und 117c Abs. 2 Z 2 und Z 4 des Ärztegesetzes 1998 (ÄrzteG 1998), BGBl. I Nr. 169/1998, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 50/2025 wird verordnet:

Die Verordnung über Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten in der Ausbildung zur Ärztin für Allgemeinmedizin/zum Arzt für Allgemeinmedizin und zur Fachärztin/zum Facharzt, sowie über die Ausgestaltung und Form der Rasterzeugnisse, Prüfungszertifikate und Ausbildungsbücher (KEF und RZ-V 2015) Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer Nr. 1/2015, zuletzt geändert durch die Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer Nr. 6/2021, wird wie folgt geändert:

1. *Im Langtitel entfällt die Wort- und Zeichenfolge „zur Ärztin für Allgemeinmedizin/zum Arzt für Allgemeinmedizin und“.*

2. *Im Inhaltsverzeichnis lautet die Überschrift zum 1. Abschnitt:*

„Allgemeine Bestimmungen“

3. *Im Inhaltsverzeichnis wird nach dem Eintrag zu § 4 folgender Eintrag eingefügt:*

„§ 4a. Kompetenzbasierte Ausbildung“

4. *Im Inhaltsverzeichnis wird im Eintrag zu § 5 nach dem Wort „Grundkompetenzen“ die Wort- und Zeichenfolge „einer Ärztin/“ eingefügt.*

5. *Im Inhaltsverzeichnis wird im Eintrag zu Anlage 1 nach dem Wort „Allgemeinmedizin“ die Wort- und Zeichenfolge „und Familienmedizin“ angefügt.*

6. *Im Inhaltsverzeichnis lautet der Eintrag zu Anlage 36:*

„Anlage 36 „Muster-Rasterzeugnis Sonderfach-Grundausbildung Allgemeinmedizin und Familienmedizin“

7. *Im Inhaltsverzeichnis lautet der Eintrag zu Anlage 37:*

„Anlage 37 Muster-Rasterzeugnis Sonderfach-Grundausbildung eines anderen Sonderfaches“

8. *Im Inhaltsverzeichnis lautet der Eintrag zu Anlage 38:*

„Anlage 38 Muster-Rasterzeugnis Sonderfach-Schwerpunkttausbildung Allgemeinmedizin und Familienmedizin“

9. *Im Inhaltsverzeichnis lautet der Eintrag zu Anlage 39:*

„Anlage 39 Muster-Rasterzeugnis Sonderfach-Schwerpunkttausbildung eines anderen Sonderfaches“

10. *Im Inhaltsverzeichnis lautet der Eintrag zu Anlage 40:*

„Anlage 40 Muster-Rasterzeugnis Wissenschaftliches Modul“

11. *Dem Inhaltsverzeichnis wird folgender Eintrag zu Anlage 41 angefügt:*

„Anlage 41 Muster-Prüfungszertifikat“

12. Die Überschrift zum 1. Abschnitt lautet:

„Allgemeine Bestimmungen“

13. In § 1 Z 1 entfällt die Wort- und Zeichenfolge „für die Fachgebiete der Ausbildung zur Ärztin für Allgemeinmedizin/zum Arzt für Allgemeinmedizin.“

14. In § 3 Z 1 wird vor der Wortfolge „jeder Arzt“ die Wort- und Zeichenfolge „jede Ärztin/“ und vor dem Wort „Facharzt“ die Wort- und Zeichenfolge „Fachärztin/“ eingefügt.

15. In § 3 Z 3 wird vor der Wortfolge „einem Facharzt“ die Wort- und Zeichenfolge „einer Fachärztin/“ eingefügt.

16. Dem § 3 werden folgende Z 5 und Z 6 angefügt:

„5. „**Ausbildungseinheit**“ entspricht im Rahmen des Sonderfaches Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin einer Dauer von 45 Minuten.

6. „**Entrustable Professional Activities (EPAs)**“ bezeichnen auf Deutsch anvertraubare professionelle Tätigkeiten.“

17. In § 4 Abs. 2 entfällt die Wort- und Zeichenfolge „zur Ärztin für Allgemeinmedizin/zum Arzt für Allgemeinmedizin und“ sowie die Wortfolge „eines Sonderfaches“.

18. Nach § 4 wird folgender § 4a samt Überschrift eingefügt:

„Kompetenzbasierte Ausbildung“

§ 4a. (1) Im Rahmen einer kompetenzbasierten Ausbildung können zusätzlich zu den bereits bestehenden Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten auf freiwilliger Grundlage die Lern- und Ausbildungsziele in Form von EPAs gemäß den Anlagen herangezogen werden. EPAs werden in Kompetenzbereiche zusammengefasst.

(2) Im Falle der Heranziehung der EPAs ist der Fortschritt der Turnusärztin/des Turnusarztes in Hinblick auf die erworbene Kompetenz durch die ausbildenden Ärztinnen/Ärzte anhand festzulegender Levels zu evaluieren. Aus dem Evaluationsergebnis kann der Grad der möglichen Eigenständigkeit in der anvertraubaren Aktivität abgeleitet werden.

(3) Zur Evaluierung dieser Levels kommen als direkte Bewertungsmethoden die Beobachtung und das Evaluierungsgespräch zur Anwendung. Auch indirekte Bewertungsmethoden wie Patientenübergaben, Fallbesprechungen oder die Beurteilung schriftlicher Berichte sind zu berücksichtigen. Im Falle der Heranziehung sind erreichte und nicht erreichte Kompetenzen deutlich und nachvollziehbar durch Angabe des jeweils erreichten Levels im Rasterzeugnis durch die Ausbildungsverantwortliche/den Ausbildungsverantwortlichen zu bestätigen.“

19. In der Überschrift zu § 5 wird nach dem Wort „Grundkompetenzen“ die Wort- und Zeichenfolge „einer Ärztin/“ eingefügt.

20. In § 5 Abs. 2 wird die Wort- und Zeichenfolge „Die“ vor der Wortfolge „Der Ausbildungsverantwortliche“ eingefügt.

21. In § 6 Abs. 2 entfällt die Wortfolge „und in der Allgemeinmedizin“.

22. In § 6 Abs. 2 wird die Wort- und Zeichenfolge „auf Patienten“ durch die Wort- und Zeichenfolge „auf Patientinnen und Patienten“ ersetzt.

23. In § 7 Abs. 1 entfällt die Wort- und Zeichenfolge „zur Ärztin für Allgemeinmedizin/zum Arzt für Allgemeinmedizin oder“.

24. In § 8 Abs. 1 und 4 wird jeweils die Zahl „39“ durch die Zahl „40“ ersetzt.

25. In § 8 Abs. 1 entfällt die Wort- und Zeichenfolge „die Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin, und“.

26. In § 8 Abs. 2 entfällt die Wort- und Zeichenfolge „für die Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin,“.

27. In § 8 Abs. 4 entfällt die Wort- und Zeichenfolge „die Fachgebiete der Ausbildung zur Ärztin für Allgemeinmedizin/zum Arzt für Allgemeinmedizin,“ sowie die Wortfolge „eines Sonderfaches“.

28. § 9 Abs. 2 lautet:

„(2) Das Ausbildungsbuch dient der Unterstützung der Turnusärztin/des Turnusarztes beim Nachweis der erworbenen Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten.“

29. § 10 samt Überschrift lautet:

„Prüfungszertifikate“

§ 10. Als Nachweis über die mit Erfolg zurückgelegte fachärztliche Prüfung ist ein Prüfungszertifikat nach dem Muster der Anlage 41 auszustellen.“

30. Dem § 12 werden folgende Abs. 6 und Abs. 7 angefügt:

„(6) Der Eintrag im Inhaltsverzeichnis zu § 5, § 3 Z 1, Z 3 und Z 5, die Überschrift zu § 5, § 5 Abs. 2, § 9 Abs. 2 sowie die Anlagen 12.1 und 31 in der Fassung der Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer Nr. xx/2025 treten mit dem der Kundmachung folgenden Tag in Kraft.

(7) Der Langtitel, das Inhaltsverzeichnis, die Überschrift zu § 1, § 1 Z 1, § 3 Z 6, § 4 Abs. 2, § 4a samt Überschrift, § 6 Abs. 2, § 7 Abs. 1, § 8 Abs. 1, 2 und 4, § 10 sowie die Anlagen 1, 36, 37, 38, 39, 40 und 41 in der Fassung der Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer Nr. xx/2025 treten mit 1. Juni 2026 in Kraft.“

31. Anlage 1 lautet wie folgt:

Anlage 1.B.2.1.1

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin
Sonderfach-Grundausbildung
Allgemeinmedizin und Familienmedizin

A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Aufgaben im Bereich Prävention:
<ul style="list-style-type: none"> • Relevanz von Impfungen auf der individuellen Ebene • Relevanz von Impfungen auf der Public-Health-Ebene • Österreichischer Impfplan (Basisinhalte und Handhabung) • Verhaltens- und Verhältnisprävention • Konzept des Gesamtrisikos und seine Bewertung • vier Stufen der Prävention • Untersuchung in strukturierten Programmen (z.B. Vorsorge und Eltern-Kind-Programme)
2. Akute Beratungsanlässe:
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der Anzeichen für akute Gefährdung (Vitalparameter, Triage-systeme) • Notfallmaßnahmen bei akuter Gefährdung • lebensrettende Sofortmaßnahmen inkl. kardiopulmonale Reanimation mit Atemwegsmanagement • generalistische Diagnostik (Ablauf bei Zuordnung von Symptomen, Bildung von Hypothesen, Erkennen von potenziell gefährlichen Verläufen) • Möglichkeiten und Besonderheiten hausärztlicher Diagnostik (Kontext, erlebte Anamnese, Umgebungsepidemiologie, Kontinuität) • problem- und lösungsorientierte Anamnese • problemorientierte körperliche Untersuchung • problemorientierte apparative Untersuchungen (Grundlagen der Indikationsstellung z.B. Labor mit Point-of-Care-Testing, EKG, Spirometrie, Bildgebung) • Einsatzgebiet und Funktion der Point-of-Care Sonographie • medikamentöse Therapie und nicht-medikamentöse Maßnahmen bei häufigen allgemeinmedizinischen Problemstellungen (z.B. grippale Infekte, Atemwegsinfekte, gastrointestinale Infekte, akute Lumbalgie/Arthralgie, Harnwegsinfekt) • Grundsätze der patientinnen- und patientenzentrierten Kommunikation
3. Besonderheiten der Betreuung chronisch Kranker:
<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfindung im individuellen Kontext (Berücksichtigung von Komorbidität, Gesamtzustand)

<ul style="list-style-type: none"> Entscheidungsfindung im kontinuierlichen Betreuungskontext (Berücksichtigung von Komorbidität, Gesamtzustand, psychosoziale Gegebenheiten) und Einbeziehung von Angehörigen in Behandlungskonzepte
<ul style="list-style-type: none"> kontinuierliche Betreuung multimorbider Patientinnen und Patienten
<ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen zur Reduktion von Polypharmazie
<ul style="list-style-type: none"> Patientinnen-/Patientenbetreuung und -behandlung im Rahmen verfügbarer Disease-Management-Programme
<ul style="list-style-type: none"> Betreuung und Behandlung chronisch Erkrankter außerhalb von strukturierten Disease-Management-Programmen
4. Rehabilitation und Palliativmedizin:
<ul style="list-style-type: none"> Indikationsstellung und Organisationsaufgaben im Rahmen der Rehabilitation
<ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen der palliativen Basisversorgung inkl. Reflexion zu Therapieeinleitung bzw. Therapiezieländerung/Therapieanpassung
<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten zur Erfassung und Dokumentation des Patientenwillens (z.B. Patientenverfügung, Sterbebefreiung, Erwachsenenschutzrecht)
<ul style="list-style-type: none"> Strukturen der palliativmedizinischen Versorgung (z.B. palliative Basisversorgung, stationäre Versorgung, Hospiz etc.)
5. Organisation und rechtliche Hintergründe:
<ul style="list-style-type: none"> evidenzbasierte Medizin und mögliche Einschränkungen in der Behandlungsrealität
<ul style="list-style-type: none"> rechtliche Grundlagen betreffend Aufklärungs- und Dokumentationspflicht sowie Verschwiegenheitsverpflichtung und Anzeigepflichten
<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der Patientinnen- und Patientensicherheit sowie Patientinnen- und Patientenrechte
<ul style="list-style-type: none"> rechtliche Grundlagen betreffend Patientenverfügung, Sterbebefreiung und Erwachsenenvertretung
<ul style="list-style-type: none"> organisiertes Fehlermanagement (z.B. CIRS)
<ul style="list-style-type: none"> Gesundheits- und relevante Sozialberufe und deren Kompetenzbereiche inkl. Zuweisungsmodalitäten

B) Fertigkeiten
1. Aufgaben im Bereich Prävention:
<ul style="list-style-type: none"> Kenntnis der Relevanz von Impfungen auf der individuellen Ebene, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation
<ul style="list-style-type: none"> Handhabung des Österreichischen Impfplans
2. Akute Beratungsanlässe:
<ul style="list-style-type: none"> Erkennen der Anzeichen für akute Gefährdung (Vitalparameter, Triage-systeme)
<ul style="list-style-type: none"> Einleitung und Durchführung von Notfallmaßnahmen bei akuter Gefährdung
<ul style="list-style-type: none"> lebensrettende Sofortmaßnahmen inkl. kardiopulmonale Reanimation mit Atemwegsmanagement
<ul style="list-style-type: none"> generalistische Diagnostik (Erkennen von potenziell gefährlichen Verläufen)
<ul style="list-style-type: none"> Grundsätze der problem- und lösungsorientierten Anamnese kennen
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung der problemorientierten körperlichen Untersuchung
<ul style="list-style-type: none"> medikamentöse Therapie und nicht-medikamentöse Maßnahmen bei häufigen allgemeinmedizinischen Problemstellungen (z.B. grippale Infekte, Atemwegsinfekte, gastrointestinale Infekte, akute Lumbalgie/Arthralgie, Harnwegsinfekt)

<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung der Grundsätze patientinnen- und patientenzentrierter Kommunikation
3. Besonderheiten der Betreuung chronisch Kranker:
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der kontinuierlichen Betreuung multimorbider Patientinnen und Patienten • Erhebung der Medikamentenanamnese bei Polypharmazie
4. Rehabilitation und Palliativmedizin:
<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Dokumentation des Patientenwillens (z.B. Patientenverfügung, Sterbeverfügung, Erwachsenenschutzrecht)
5. Organisation und rechtliche Hintergründe:
<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an organisiertem Fehlermanagement (z.B. CIRS)

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Aufgaben im Bereich Prävention
<ul style="list-style-type: none"> • Primärprävention - Impfwesen, Gesundheitsförderung, Risikofaktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Sekundärprävention - Früherkennung, Rolle von Screenings, Durchführung von Vorsorgeuntersuchung
<ul style="list-style-type: none"> • Tertiärprävention - Kenntnis der Aufgaben im Bereich der Primärversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • Quartärprävention - Begriff und Relevanz erklären können
Kompetenzbereich: Akute Beratungsanlässe
<ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge generalistischer Diagnostik • potenziell gefährliche Verläufe erkennen und ausschließen können • Akutmaßnahmen in bedrohlichen Situationen einleiten können • undifferenzierte Symptome einordnen und Hypothesen bilden können unter Einhaltung der Grundsätze der Quartärprävention • therapeutische Zugänge bei häufigen akuten Erkrankungen • Grundlagen der Verschreibung von Medikamenten und der Empfehlung nicht-medikamentöser Maßnahmen

Kompetenzbereich: Besonderheiten der Betreuung chronisch Kranker
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung von Multimorbidität für Patientinnen und Patienten sowie behandelnden Ärztinnen und Ärzten
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Umgangs mit Polypharmazie
<ul style="list-style-type: none"> • strukturierte Betreuung - Teamorganisation

Kompetenzbereich: Rehabilitation und Palliativmedizin - Aufgaben und Möglichkeiten der Allgemeinmedizin und Familienmedizin
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Rehabilitation
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Palliativmedizin

Kompetenzbereich: Organisation und rechtliche Hintergründe
<ul style="list-style-type: none">• wissenschaftsbasierte Arbeitsweise• Aufklärung und Dokumentation, Patientenrechte (inkl. Altersgrenzen)• Patientenverfügung, Sterbeverfügung• Verschwiegenheit• Fehlermanagement• Aufgaben der Gesundheits- und Sozialberufe inkl. Zuweisungsorganisation• Anzeigepflichten

Anlage 1.B.2.1.2

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Innere Medizin

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • akuten Herzerkrankungen • akuten Atemwegserkrankungen • Anaphylaxie inkl. allergischem Schock • akuten gastrointestinalen Erkrankungen • thromboembolischen Ereignissen inkl. Lungenembolie • Koma und Intoxikationen • Sepsis • hypertensiver Krise • akuten Gefäßerkrankungen (Ischämie) • Stoffwechselentgleisungen
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	20
<ul style="list-style-type: none"> • akuten Herzerkrankungen • akuten Atemwegserkrankungen • Anaphylaxie inkl. allergischem Schock • akuten gastrointestinalen Erkrankungen • thromboembolischen Ereignissen inkl. Lungenembolie • Koma und Intoxikationen • hypertensiver Krise • akuten Gefäßerkrankungen (Ischämie) • Stoffwechselentgleisungen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Herzkreislauforgane • Erkrankungen der Atemwegsorgane • Erkrankungen der Verdauungsorgane • Stoffwechselstörungen • endokrinen Störungen • rheumatologischen Erkrankungen • Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwege • Erkrankungen der Blut- und blutbildenden Organen • onkologischen Erkrankungen 	
2. Fachspezifische Weiterbehandlungen, Umsetzung von Behandlungskonzepten für Erkrankungen aus dem Gebiet der Inneren Medizin	
3. Spezielle Diagnostik:	
<ul style="list-style-type: none"> • EKG • Langzeit-RR • Pulsoxymetrie • ABI-Messung • Orthostaseuntersuchung • kleine Spirometrie • Sonographie • Gerinnungsmanagement und Medikationsanpassung 	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	100
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Herzkreislauforgane • Erkrankungen der Atemwegsorgane • Erkrankungen der Verdauungsorgane • Stoffwechselstörungen • endokrinen Störungen • rheumatologischen Erkrankungen • Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwegen • Erkrankungen der Blut- und blutbildenden Organen • onkologischen Erkrankungen 	
2. Fachspezifische Weiterbehandlungen, Umsetzung von Behandlungskonzepten für Erkrankungen aus dem Gebiet der Inneren Medizin	

3. Durchführung und Interpretation spezieller Diagnostik:	
• EKG	30
• Point-of-Care Sonographie	30
• Pulsoxymetrie	
• Orthostaseuntersuchung	5
• kleine Spirometrie	10
• Gerinnungsmanagement und Medikationsanpassung	20

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Umgang mit speziellen Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • PEG-Sonde/Ernährung • zentral venöse Zugänge
2. Indikation, Grenzen, Risiken und Beurteilung fachspezifischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • Laborbefunde • Ergometrie • Echokardiographie • Angiographien • Bronchoskopie • fachspezifische sonographische Verfahren • nuklearmedizinische Untersuchungen • Endoskopie • Biopsien, Feinnadelpunktionen • Dialyse • Basistherapie in der Rheumatologie • zytostatische Therapien
3. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten bzw. Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung RR-Selbstmessung • Antikoagulation • Blutzuckerselbstmessung
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikation, Grenzen, Risiken und Beurteilung fachspezifischer Verfahren:	
• Laboruntersuchungen und -befunde	
• fachspezifische sonographische Verfahren	20
• Langzeit-RR	30
2. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten bzw. Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen:	
• Anleitung RR-Selbstmessung	
• Antikoagulation	
• Blutzuckerselbstmessung	

4. Geriatrie und Palliativmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Spezielle Probleme bei geriatrischen und palliativmedizinischen Patientinnen und Patienten:
• geriatrisches Basisassessment
• Entscheidung bezüglich Therapiebeschränkung am Lebensende
• Palliative Care (Schmerztherapie, antiemetische Therapie)
• weiterführende Betreuung (Palliativstation, Hospiz)
• Polypharmazie
• Malnutrition
• Medikation bei eingeschränkter Nierenfunktion
• Exsikkose und Elektrolytstörungen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Spezielle Probleme bei geriatrischen und palliativmedizinischen Patientinnen und Patienten:	
• Entscheidung bezüglich Therapiebeschränkung am Lebensende, Palliative Care (inkl. Schmerztherapie, antiemetischer Therapie)	
• Polypharmazie	
• Malnutrition	
• Medikation bei eingeschränkter Nierenfunktion	
• Exsikkose und Elektrolytstörungen	

5. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Information weiterbetreuender Einrichtungen nach Untersuchung/Behandlung/Entlassung
2. Information über Nachsorgeschemata und Rehabilitation bei Patientinnen und Patienten nach fachspezifischer Behandlung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Information weiterbetreuender Einrichtungen nach Untersuchung/Behandlung/Entlassung	
2. Information über Nachsorgeschemata und Rehabilitation bei Patientinnen und Patienten nach fachspezifischer Behandlung	

Etrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • akute Herzerkrankungen (ACS, Rhythmusstörung, Dekompensation) • akute Atemwegserkrankungen mit respiratorischer Insuffizienz • septischer Schock • allergischer Schock • akute gastrointestinale Erkrankungen (GI-Blutung, Ileus, Cholezystitis) • Lungenembolie • Koma und Intoxikationen • hypertensive Krise • akute Gefäßerkrankungen (Thrombose, Embolie)
Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik, Therapie bzw. Nachbehandlung häufiger Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Herzkreislauforgane (z.B. KHK, Hypertonie, VHF) • Erkrankungen der Atemwegsorgane (z.B. COPD, Asthma) • Erkrankungen der Verdauungsorgane (z.B. Gastritis, Ulkuserkrankung, Kolitis) • Stoffwechselstörungen/ endokrine Störungen (z.B. Diabetes, Gicht, Hyperthyreose, Hypothyreose) • rheumatologische Erkrankungen • Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwege (z.B. Harnwegsinfekte, Nierensteine) • Erkrankungen der Blut- und blutbildenden Organe (z.B. Anämie) • onkologische Erkrankungen • Adipositas
Kompetenzbereich: Erlernen, Indikation und Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> • Laborbefunde (Antikoagulation, Blutzuckermessung) • EKG • Langzeit-RR • Point-of-Care Sonographie • Spirometrie/Pulsoxymetrie

Anlage 1.B.2.1.3

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Kinder- und Jugendheilkunde

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse /Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Krampfzuständen • Bewusstseinsstörungen • Intoxikationen • Stoffwechselentgleisungen • Stromunfällen • thermischen Schädigungen • Beinahe-Ertrinken • Dehydratation • akuten Atemwegserkrankungen, Dyspnoe, aspirierten Fremdkörpern • akutem Abdomen • infektiologischen Notfällen • Erstversorgungen des Kindes nach der Geburt
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Krampfzuständen • Bewusstseinsstörungen • thermischen Schädigungen • Dehydratation • akuten Atemwegserkrankungen, Dyspnoe, aspirierten Fremdkörpern • akutem Abdomen • infektiologischen Notfällen • Stoffwechselentgleisungen 	

2. Basismedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Anamnese, Statuserhebung (inkl. kindgerechte Untersuchungstechnik), Diagnostik und Behandlung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Adipositas • Essstörungen • Infektionen mit und ohne Ausschlag • HNO-Erkrankungen • Erbrechen, Durchfallerkrankungen • Krampfanfällen • Erkrankungen des Urogenitaltrakts • Erkrankungen der Atemwege • Erkrankungen der Verdauungsorgane • Stoffwechselstörungen • Erkrankungen des Bewegungsapparates • psychischen und psychosomatischen Erkrankungen 	
2. Spezielle Themen:	
<ul style="list-style-type: none"> • pädiatrische Pharmakotherapie • Impfwesen • Vorsorgemedizin, einschließlich Eltern-Kind-Pass-Untersuchungen • Information über spezifische Einrichtungen und Angebote (inkl. Frühe Hilfen) • Indikationsstellung für spezielle Therapieformen • Kinder- und Jugendschutz und dessen Einrichtungen, Kindesmissbrauch und Kindesmisshandlungen 	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung (inkl. kindgerechte Untersuchungstechnik), Diagnostik und Behandlung bei:	20
<ul style="list-style-type: none"> • Adipositas • Essstörungen • Infektionen mit und ohne Ausschlag • HNO-Erkrankungen • Erbrechen, Durchfallerkrankungen • Krampfanfällen • Erkrankungen des Urogenitaltrakts • Erkrankungen der Atemwege • Stoffwechselstörungen • Erkrankungen der Verdauungsorgane • Erkrankungen des Bewegungsapparates 	

<ul style="list-style-type: none"> • psychischen und psychosomatischen Erkrankungen 	
2. Spezielle Themen:	
• pädiatrische Pharmakotherapie	
• Impfwesen	
• Koordination und Durchführung der Kindesuntersuchungen des Eltern-Kind-Pass	

3. Fachspezifische Medizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Spezifisch pädiatrische Versorgung:	
• Erkrankungen der Herzkreislauforgane (z.B. angeborene Vitien)	
• Erkrankungen des Nervensystems (z.B. neurodegenerative Erkrankungen)	
• Erkrankungen der Atemwegsorgane (z.B. zystische Fibrose)	
• Asthma sowie andere allergische Erkrankungen	
• Erkrankungen der Verdauungsorgane und des Stoffwechsels (z.B. Zöliakie, Diabetes)	
• Erkrankungen des Blutes und des lymphatischen Systems	
• angeborene Erkrankungen und Fehlbildungen	
• dermatologische Erkrankungen	
• Entwicklungsverzögerungen/-störungen	
• psychiatrische und psychosomatische Erkrankungen	
• Erkrankungen der Nieren und ableitende Harnwege	
• Neugeborenenmedizin	
• Palliativmedizin im Kindesalter	
2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren:	
• Umgang mit Ergebnissen von genetischen Untersuchungen	
3. Beratung und Koordination mit fachspezifischen Einrichtungen wie:	
• Suchthilfe und Einrichtungen zur Gewaltprävention	
• Selbsthilfegruppen	
• Förder-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, Kinder- und Jugendhilfeträger	
• Kinderschutzeinrichtungen/Opferschutzeinrichtungen	
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:	
• Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung	
• geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Spezifisch pädiatrische Versorgung chronisch kranker Kinder:	
• Asthma sowie andere allergische Erkrankungen	

<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsverzögerungen/-störungen 	
--	--

4. Vor- und Nachsorge

A) Kenntnisse/Erfahrungen

1. Pädiatrische Vor- und Nachsorgeschemata

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung

- Krampfzustände
- Bewusstseinsstörungen
- Dehydratation
- akute Atemwegserkrankung
- Verbrennungen/Verbrühungen
- akutes Abdomen
- Sepsis
- Stoffwechselentgleisung (Erstmanifestation Diabetes mellitus)

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen

- fieberhafte Infekte mit und ohne Ausschlag
- Erkrankungen der oberen und unteren Atemwege
- Magen-Darmerkrankungen/Leitsymptom: Erbrechen und Durchfall
- Harnwegsinfekte
- Adipositas/Essstörungen
- kindliche Krampfanfälle
- Erkrankungen des Bewegungsapparats
- Stoffwechselerkrankungen (z.B. Diabetes)
- psychosomatische Erkrankungen

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren

- kindgerechte Untersuchungstechnik
- Legen von intravenösen Leitungen/Blutabnahme
- fachspezifische Sonographie
- pädiatrische Pharmakotherapie/Dosierungen

Anlage 1.B.2.1.4

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Orthopädie und Traumatologie

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • akuten Myalgien/Tendopathien • akuten Arthropathien • akuten Schmerzsyndromen der Wirbelsäule • akuten Verletzungen inkl. thermischen und chemischen Schäden • Blutungen • Schock • Schädel-Hirntraumen • Kompartmentsyndrom • Kindertraumatologie
2. Beratung und Anleitung von Angehörigen und Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	30
<ul style="list-style-type: none"> • akuten Myalgien/Tendopathien • akuten Arthropathien • akuten Schmerzsyndromen der Wirbelsäule • akuten Verletzungen inkl. thermischen und chemischen Schäden • Blutungen • Schock • Schädel-Hirntraumen • Kindertraumatologie 	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:

<ul style="list-style-type: none"> • Gelenksbeschwerden • Weichteilbeschwerden • Engpasssyndromen (CTS) • Fehlstellungen
2. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen:
<ul style="list-style-type: none"> • Wundversorgung und Wundbehandlung • Verbandstechnik • einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie) • Erstbehandlung von Luxationen • Erstbehandlung von Frakturen und Distorsionen • Maßnahmen der Blutstillung • Thromboseprophylaxe • Entleerung von Hämatomen und Abszessen • Erstbehandlung bei orthopädischen Beschwerden am Stütz- und Bewegungssystem

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	30
<ul style="list-style-type: none"> • Wirbelsäulenbeschwerden • Gelenksbeschwerden • Weichteilbeschwerden • Engpasssyndromen • Fehlstellungen 	
2. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen:	30
<ul style="list-style-type: none"> • Wundversorgung und Wundbehandlung • Verbandstechnik • einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie) • Erstbehandlung von Frakturen und Distorsionen • Maßnahmen der Blutstillung • Thromboseprophylaxe • Entleerung von Hämatomen und Abszessen • Erstbehandlung bei orthopädischen und traumatologischen Beschwerden am Stütz- und Bewegungssystem 	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Indikation und Grenzen diagnostischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische physikalische Untersuchungstechniken • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde (Sonographie, Röntgen, CT und MRI)
2. Indikationen und Anwendungen fachspezifischer therapeutischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • lokale Injektionen • Hilfsmittel und Heilbehelfe • Punktions- und Infiltration von Gelenken • Fixateur externe • Wund-Drainagen • Kinderorthopädie
3. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikation und Grenzen diagnostischer Verfahren:	
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische physikalische Untersuchungstechniken • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde (Sonographie, Röntgen, CT und MRI) 	
2. Indikationen und Anwendungen fachspezifischer therapeutischer Verfahren:	
<ul style="list-style-type: none"> • lokale Injektionen • Punktions- und Infiltration von Gelenken • Wund-Drainagen 	

4. Geriatrie
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Spezielle geriatrische Problemstellungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Dekubitusprophylaxe und Wundmanagement • Sturzprophylaxe • Endoprothetik • fachspezifische Rehabilitation

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Spezielle geriatrische Problemstellungen (z.B. Dekubitusprophylaxe und Wundmanagement)	

5. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Verhaltensempfehlungen
2. Belastbarkeit
3. Beurteilung von Hämatomen, Zirkulationsstörungen, Sensibilitätsstörungen
4. Wundkomplikationen und allgemeine postinterventionelle Komplikationen
5. Thromboseprophylaxe
6. Gebrauch von Heilbehelfen und Hilfsmitteln
7. Beratung über Rehabilitation und physikalische Therapie

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Beurteilung von Hämatomen, Zirkulationsstörungen, Sensibilitätsstörungen	
2. Wundkomplikationen und allgemeine postinterventionelle Komplikationen	
3. Thromboseprophylaxe	
4. Gebrauch von Heilbehelfen und Hilfsmitteln	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
• hypovolämischer Schock durch Blutung
• Schädel-Hirntrauma
• akute Verletzungen und Erkrankungen von Muskeln, Sehnen, Knochen und Gelenken (z.B. Amputation, Fraktur, Ruptur, Kompartmentsyndrom)
• akute Arthropathien (z.B. Infekt, Gicht, inkarzerierter Meniskus, Luxation)
• akute Schmerzsyndrome der Wirbelsäule (z.B. Bandscheibenvorfall)
• akute Verletzungen durch thermische und chemische Schäden (Kinder und Erwachsene)

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
• Wirbelsäulenbeschwerden (radikulär, muskulär, artikulär, knöchern, Bandscheibenverletzung, Wirbel)
• Gelenksbeschwerden (Stabilität, Impingement, Arthritis/Arthrose)
• Weichteilbeschwerden
• Engpasssyndrome (CTS)
• Fehlstellungen (z.B. Skoliose, Malalignment, Hallux valgus)
• kindliche Fehlstellungen (z.B. Rippenbuckel, Plattfuß)
• Redflags der Kinderorthopädie und -traumatologie: Hüftschmerz

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren

- fachspezifische physikalische Untersuchung
- Wundversorgung und Wundbehandlung
- Verbandstechnik
- einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie)
- Erstbehandlung von Frakturen und Verletzungen von Muskeln, Sehnen, Gelenken (inkl. Luxationen), Bändern und Nerven
- Maßnahmen der Blutstillung
- Thromboseprophylaxe
- Entleerung von Hämatomen und Abszessen
- Erstbehandlung bei orthopädischen und traumatologischen Beschwerden am Stütz- und Bewegungssystem
- Erkennen von häuslicher Gewalt
- Infiltration von Gelenken
- fachspezifische Sonographie
- fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde inkl. Durchführung bildgebungsgesteuerter Eingriffe

Anlage 1.B.2.1.5

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Neurologie

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Schlaganfall/TIA/Intrazerebrale Blutung/Subarachnoidalblutung (SAB) • akuten Bewusstseinsstörungen • Epilepsien • akuten Entzündungen/Infektionen des zentralen Nervensystems (ZNS) • Intoxikationen/metabolischen Enzephalopathien • Hirndrucksteigerung • intrakraniellen Raumforderungen • Querschnittsyndromen • akuten Bewegungsstörungen
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Schlaganfall/TIA/Intrazerebrale Blutung/Subarachnoidalblutung (SAB) • akuten Bewusstseinsstörungen • Epilepsien • Intoxikationen/metabolischen Enzephalopathien 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Befunderhebung und Diagnostik häufiger Erkrankungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Einschränkung der Bewusstseinslage • organisches Psychosyndrom • meningeale Reizsyndrome • Sprach- und Sprechstörungen

<ul style="list-style-type: none"> • Sehstörungen und Störungen der Okulomotorik • Gedächtnis- und Orientierungsstörungen und Störungen anderer höherer kortikaler Funktionen • Störungen der Motorik • Störungen der Sensibilität • Störungen der Koordination und des Bewegungsablaufes • Schwindel, Gang- und Gleichgewichtsstörungen • Anfallsleiden • Schmerzzustände bei neurologischen Erkrankungen • Schlafstörungen
2. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen:
<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung eines orientierenden neurologischen Status • Beurteilung des Bewusstseinszustandes • Beurteilung von Sprach- und Gedächtnisstörungen • basisneuropsychologische Testung • Betreuung von Menschen mit Para-, Tetraplegie, Beurteilung der Behinderung • fachspezifische bildgebende Verfahren • Indikationsstellung für Physiotherapie, Ergotherapie, TENS-Geräte • Umsetzung von Behandlungskonzepten für akute und chronische Erkrankungen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Befunderhebung und Diagnostik häufiger neurologischer Erkrankungen	
2. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen:	
• Erhebung eines orientierenden neurologischen Status	20
• Beurteilung des Bewusstseinszustandes	
• Beurteilung von Sprach- und Gedächtnisstörungen	
• Indikationsstellung für Physiotherapie, Ergotherapie, TENS-Geräte	
• Umsetzung von Behandlungskonzepten für akute und chronische Erkrankungen	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Diagnose und Behandlung in der Postakutphase:
<ul style="list-style-type: none"> • Schlaganfall/TIA/Intrazerebrale Blutung/SAB • qualitative und quantitative Bewusstseinsstörungen • Anfallsleiden • Entzündungen/Infektionen des ZNS • Bewegungsstörungen (z.B. Parkinson, Tremor, Chorea, Dystonie, Ataxie) • Demenzen und kognitive Störungen

<ul style="list-style-type: none"> • Schädel-Hirn-Trauma und Folgezustände • Intoxikationen des zentralen und peripheren Nervensystems • Hirndrucksteigerung unterschiedlicher Genese • intrakranielle Raumforderungen • spinale/radikuläre Syndrome • neuromuskuläre Erkrankungen (z.B. Mononeuropathien, Polyneuropathien, Myopathien und Erkrankungen des neuromuskulären Übergangs) • autonome Störungen • funktionelle neurologische und psychogene Störungen
2. Möglichkeiten, Indikationen und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • EEG • EMG/ENG • CCT • fachspezifische MRT • Sonographie • fachspezifisches Labor • Liquorpunktion • neuronuklearmedizinische Untersuchungen • motorische/somatische evozierte Potenziale • genetische Untersuchungen
3. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Allgemeinmedizinische Betreuung von Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen in Zusammenarbeit mit Fachärztinnen und Fachärzten für Neurologie:	
• Epilepsie	
• multiple Sklerose	
• amyotrophe Lateralsklerose	
2. Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde bei bildgebenden Verfahren	

4. Geriatrie und Palliativmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten während und nach fachspezifischen Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Demenzen, Delir, akute Verwirrtheitszustände und Verhaltensstörungen

<ul style="list-style-type: none"> • Schlaganfall und Folgezustände • Parkinson und andere altersassoziierte Bewegungsstörungen • Gang- und Gleichgewichtsstörungen • Schwindelsyndrome • autonome Funktionsstörungen • Epilepsien • Erkrankungen des peripheren Nervensystems und der Muskulatur • medikamentös induzierte neurologische Störungen • Umgang mit Erwachsenenschutzrecht • Umgang mit Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten
2. Palliativmedizinische Betreuung von Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen (z.B. ALS, MS, Hirntumore)

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten während und nach fachspezifischen Behandlungen: <ul style="list-style-type: none"> • Demenzen, Delir, akute Verwirrtheitszustände und Verhaltensstörungen • Schlaganfall und Folgezustände • Parkinson und andere altersassoziierte Bewegungsstörungen • Gang- und Gleichgewichtsstörungen • Schwindelsyndrome • autonome Funktionsstörungen • Epilepsien • Erkrankungen des peripheren Nervensystems und der Muskulatur • medikamentös induzierte neurologische Störungen • Umgang mit Erwachsenenschutzrecht • Umgang mit Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten 	
2. Palliativmedizinische Betreuung von Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen (z.B. ALS, MS, Hirntumore)	

5. Vor- und Nachsorge	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1.	Risikofaktoren, Risikogruppen und Prophylaxe sowie Information von Patientinnen und Patienten bei häufigen neurologischen Erkrankungen
2.	Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen und Information der Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen
3.	Neurorehabilitierende Maßnahmen
4.	Organisation psychosozialer und medizinischer Hilfsdienste

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • Schlaganfall/TIA (Paresen) • intrazerebrale Blutung/Subarachnoidalblutung (Cephalea) • akute Bewusstseinsstörungen (Koma, Stupor, Delir) • Epilepsien • akute Entzündungen/Infektionen des zentralen Nervensystems (Meningismus) • Intoxikationen/metabolische Enzephalopathien
Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Nachbehandlung von Schlaganfall/TIA/intrazerebraler Blutung/SAB und deren Folgen • Anfallsleiden/Epilepsie • Morbus Parkinson und andere altersassoziierte Bewegungsstörungen • essentieller Tremor • neuromuskuläre Erkrankungen (z.B. Multiple Sklerose, ALS) • Entzündungen/Infektionen des zentralen Nervensystems • Demenzen und kognitive Störungen • spinale/radikuläre Syndrome (z.B. Schmerzsymptomatik, Paresen) • Polyneuropathie/Myopathie (z.B. Diabetes) • funktionelle neurologische und psychogene Störungen • medikamenteninduzierte neurologische Störungen (insbesondere bei geriatrischen Patientinnen und Patienten, wie Delir, akute Verwirrtheitssymptome) • Gang- und Gleichgewichtsstörungen • Schwindelsyndrome (insbesondere bei geriatrischen Patientinnen und Patienten) • autonome Funktionsstörungen
Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung eines orientierenden neurologischen Status • Beurteilung des Bewusstseinszustandes • Beurteilung von Sprach- und Gedächtnisstörungen • Mini-Mental-Test • fachspezifisches Labor • EEG, EMG/ENG, motorische/somatische evozierte Potenziale • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde bei bildgebenden Verfahren

- | |
|-------------------------------|
| • fachspezifische Sonographie |
| • Liquorpunktion |

Anlage 1.B.2.1.6

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität • Substanznotfällen • Selbst- und Fremdgefährdung • akuten Psychosen • Bewusstseinsstörungen im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen • akuten Angststörungen • motorischen Auffälligkeiten • Unterbringung nach den UbG-Kriterien
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität • Substanznotfällen • Selbst- und Fremdgefährdung • akuten Psychosen • Bewusstseinsstörungen im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen • akuten Angststörungen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Depressionen • bipolaren Störungen, Manie • Angststörungen, Zwangsstörungen

<ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsstörungen • belastungsinduzierten Störungen • organisch-psychischen Störungen • Demenz • substanzinduzierten Störungen • nicht-substanzinduzierten Suchtstörungen • dem schizophrenen Formenkreis und wahnhaften Störungen • somatoformen und dissoziativen Störungen • Abhängigkeitserkrankungen und deren Prävention • Schlafstörungen
2. Fachspezifische Beurteilungen und Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinslage und Realitätsbezug • Befindlichkeit, Stimmungslage • Gedankenablauf • Verhaltensauffälligkeiten • Störung der sozialen Interaktion • Umsetzung von Behandlungskonzepten für häufige unkomplizierte akute und chronische Erkrankungen • Gesprächsführung mit Menschen mit psychischen Erkrankungen • Psychopharmakotherapie und Therapiemonitoring • Indikationsstellung für Psychotherapie • Wissen um ethnische und soziokulturelle Unterschiede des psychischen Erlebens • zivil-, straf- und sozialversicherungsrechtliche Problematik bei psychiatrischen Krankheitsbildern • allgemeine Grundsätze der Psychohygiene, im Besonderen Strategien der Vorsorge und Behandlung • Entspannungsmethoden • Bedachtnahme auf das biopsychosoziale Konzept • ärztliche Psychohygiene • psychopathologische Grundlagen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	20
• Depressionen	
• bipolaren Störungen, Manie	
• Angststörungen, Zwangsstörungen	
• Persönlichkeitsstörungen	
• belastungsinduzierten Störungen	
• organisch-psychischen Störungen	

• Demenz	
• substanzinduzierten Störungen	
• nicht-substanzinduzierten Suchtstörungen	
• dem schizophrenen Formenkreis und wahnhaften Störungen	
• Schlafstörungen	
2. Fachspezifische Beurteilungen und Behandlungen:	20
• Bewusstseinslage und Realitätsbezug	
• Befindlichkeit, Stimmungslage	
• Gedankenablauf	
• Verhaltensauffälligkeiten	
• Störung der sozialen Interaktion	
• Umsetzung von Behandlungskonzepten für unkomplizierte häufige akute und chronische Erkrankungen	
• Gesprächsführung mit Menschen mit psychischen Erkrankungen	
• Psychopharmakotherapie und Therapiemonitoring	

3. Fachspezifische Medizin

A) Kenntnisse/Erfahrungen

1. Diagnose und Behandlung fachspezifischer Schwerpunkte:

- psychiatrische Klassifikationssysteme
- postpartale psychische Erkrankungen
- Sexualstörungen
- Essstörungen
- Intelligenzminderungen

2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren, wie:

- psychologische Testverfahren

3. Indikation und Risiken fachspezifischer therapeutischer Verfahren, wie:

- anerkannte psychotherapeutische Verfahren
- Krisenintervention
- Pharmakotherapie und Interaktionen
- Elektrokonvulsionstherapie und andere spezifische Verfahren

4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen bzw. Entlassungsmanagement, wie:

- Weiterbehandlungen
- Angehörigenberatung
- Rehabilitationsmöglichkeiten
- Selbsthilfegruppen

5. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld, inkl. spezifischer Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Diagnose und Behandlung von Essstörungen	
2. Diagnose und Behandlung von postpartalen psychischen Erkrankungen	
3. Pharmakotherapie und Interaktionen	
4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen bzw. Entlassungsmanagement, wie:	10
• Weiterbehandlungen	
• Krisenintervention	
• Angehörigenberatung	

4. Gerontopsychiatrie
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Behandlung von Menschen in höherem Lebensalter:
<ul style="list-style-type: none"> • Demenz • Delir • Depression • Angsterkrankungen • Paranoia • organisches Psychosyndrom • psychosoziale Krisen • pharmako- oder substanzinduzierte Syndrome
2. Organisation der interdisziplinären Betreuung von Menschen in höherem Lebensalter

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Behandlung von Menschen in höherem Lebensalter:	20
<ul style="list-style-type: none"> • Demenz • Delir • Depression • Angsterkrankungen • Paranoia • organisches Psychosyndrom • psychosoziale Krisen • pharmako- oder substanzinduzierte Syndrome 	

2. Organisation der interdisziplinären Betreuung von Menschen in höherem Lebensalter	
--	--

5. Nachsorge

A) Kenntnisse/Erfahrungen

1. Vermittlung von Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen an Patientinnen und Patienten und Angehörigen:

- Langzeittherapien
- interdisziplinäre Kommunikation in der Nachsorge psychischer Erkrankungen
- soziale Reintegrationsmaßnahmen
- psychiatrische Rehabilitation

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
--

- Suizidalität
- Substanznotfälle
- Selbst- und Fremdgefährdung
- häuslicher Gewalt, sexuellen Übergriffen
- akuten Psychosen
- Bewusstseinsstörungen im Rahmen psychischer Erkrankungen
- akuten Angststörungen

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik, Therapie und Nachbehandlung häufiger Erkrankungen
--

- Depressionen
- bipolare Störungen, Manie
- Angststörungen, Zwangsstörungen
- Persönlichkeitsstörungen
- belastungsinduzierte Störungen
- organisch-psychische Störungen, Demenzen
- substanzinduzierte Störungen
- schizophrener Formenkreis und wahnhafte Störungen
- Schlafstörungen
- Essstörungen

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren

- psychiatrische Anamnese

• Pharmakotherapie und Interaktionen
• Krisenintervention und Deeskalationstechniken
• psychologische Testverfahren
• anerkannte psychotherapeutische Verfahren
• fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde
• Elektrokonvulsionstherapie

Anlage 1.B.2.1.7

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Verlegung der Atemwege/akuter Atemnot • Blutungen aus Hals/Nase/Ohr • Komplikation einer Entzündung im HNO-Bereich
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Verlegung der Atemwege/akuter Atemnot • Blutungen aus Hals/Nase/Ohr 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin und fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • angeborenen und erworbenen HNO-Erkrankungen bei Kindern • Infektionen im HNO-Bereich • Hörstörungen • Schwindel/Gleichgewichtsstörungen • Tinnitus • Schluckstörungen • Veränderungen von Mund-, Rachenschleimhaut und Zunge • Schnarchen • Nasenatmungsbehinderung • Globusgefühl • benignen und malignen Tumoren im HNO-Bereich • Kopf- und Gesichtsschmerz

2. Untersuchungen und Behandlungen:
• HNO-Status
• Rhinoskopia anterior
• Otoskopie
• klinische Hörprüfung
• basale Schwindeldiagnostik
• Laryngoskopie
• Palpation des Halses
• Entfernung von Fremdkörpern und Cerumen
• Vorgehen bei Epistaxis (Blutstillung)
• Vorgehen bei Verletzungen im HNO-Bereich
• Hörhilfen/Implantate
• Trachealkanülen/Tracheostoma
3. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren wie:
• Audiometrie
• Vestibulometrie, Kopfimpulstest
• Geruchs- und Geschmacksprüfung
• Stroboskopie
• fachspezifische bildgebende Verfahren
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
• Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
• geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	30
• angeborenen und erworbenen HNO-Erkrankungen bei Kindern	
• Infektionen im HNO-Bereich	
• Hörstörungen	
• Schwindel/Gleichgewichtsstörungen	
• Tinnitus	
• Schluckstörungen	
• Veränderungen von Mund-, Rachenschleimhaut und Zunge	
• Schnarchen	
• Nasenatmungsbehinderung	
• Globusgefühl	

• benigne und maligne Tumoren im HNO-Bereich	
• Kopf- und Gesichtsschmerz	
2. Untersuchungen und Behandlungen:	30
• HNO-Status	
• Rhinoskopie anterior	
• Otoskopie	
• Laryngoskopie	
• Palpation des Halses	
• klinische Hörprüfung	
• basale Schwindeldiagnostik	
• Vorgehen bei Epistaxis (Blutstillung)	
• Vorgehen bei Verletzungen im HNO-Bereich	
• Entfernung von Fremdkörpern und Cerumen	

3. Nachsorge

A) Kenntnisse/Erfahrungen

1. Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen wie:

- Operationen im HNO-Bereich
- onkologischen Erkrankungen im HNO-Bereich
- Rehabilitationsmöglichkeiten
- Kontakt zu Selbsthilfegruppen

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung

- Verlegung der Atemwege/akute Atemnot
- Blutungen aus Hals/Nase/Ohr
- Komplikation einer Entzündung im HNO-Bereich

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen

- Infektionen im HNO-Bereich
- Fremdkörpern und Cerumen
- Epistaxis (Blutstillung)
- Verletzungen im HNO-Bereich
- Kopf- und Gesichtsschmerz
- Hörverlust
- Schwindel/Gleichgewichtsstörung

• Tinnitus
• Schnarchen/Behinderung der Nasenatmung
• Globusgefühl/Schluckstörung
• Tumore

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
• HNO-Status
• Rhinoskopie
• Laryngoskopie
• Palpation des Halses
• Entfernung von Fremdkörpern und Cerumen
• Blutstillung bei Epistaxis
• Vorgehen bei Verletzungen im HNO-Bereich
• klinische Hörprüfung
• basale Schwindeldiagnostik

Anlage 1.B.2.1.8

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Haut- und Geschlechtskrankheiten

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • thromboembolischen Erkrankungen • Arzneimittelreaktionen der Haut • Verbrennungen, Verätzungen • akuten allergischen Reaktionen
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • thromboembolischen Erkrankungen • Arzneimittelreaktionen der Haut • Verbrennungen, Verätzungen • akuten allergischen Reaktionen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktdermatitis • Urtikaria und Exantheme • häufigen Hauterkrankungen (z.B. Neurodermitis, Psoriasis) • häufigen Infektionen der Haut (z.B. Erysipel, Herpes Zoster, Mykosen, Skabies) • Erkrankungen durch physikalische Einflüsse (z.B. UV-Schäden, Verbrennungen) • chronischen Wunden inkl. Wundmanagement und Dekubitus • diabetischem Fuß • chronisch venöser Insuffizienz • pigmentierten und nichtpigmentierten Hauttumoren

<ul style="list-style-type: none"> • Kompressionsbehandlung • Entfernung von kleinen Hauttumoren • Durchführung von Hyposensibilisierungsbehandlung • Probenentnahme
--

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	20
• Kontaktdermatitis	
• Urtikaria und Exantheme	
• häufigen Hauterkrankungen (z.B. Neurodermitis, Psoriasis)	
• häufigen Infektionen der Haut (z.B. Erysipel, Herpes Zoster, Mykosen, Skabies)	
• Erkrankungen durch physikalische Einflüsse (z.B. UV-Schäden, Verbrennungen)	
• chronischen Wunden inkl. Wundmanagement und Dekubitus	
• diabetischem Fuß	
• chronisch venöser Insuffizienz	
• pigmentierten und nichtpigmentierten Hauttumoren	
• Kompressionsbehandlung	
• Entfernung von kleinen Hauttumoren	
• Probenentnahmen	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Umgang mit fachspezifischen Methoden zur Diagnostik und Therapie von Erkrankungen wie z.B. sexuell übertragbaren Infektionen und Autoimmundermatosen
2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren wie:
• Biopsie/Histologie
• Allergiediagnostik
• immunologische und mikrobiologische Untersuchungen
• Dermatoskopie
3. Indikation und Risiken fachspezifischer Verfahren wie:
• Phototherapie/Lasertherapie
• Dermatochirurgie
• Dermatoonkologie
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
• Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
• geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren wie z.B. Dermatoskopie	

4. Geriatrie
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Prävention, Diagnostik und Behandlung typischer Hauterkrankungen im höheren Alter:
<ul style="list-style-type: none"> • Pruritus und Ekzem • Dermatosen bei Inkontinenz • Dekubitus • Herpes Zoster • atrophe Haut • chronische UV-Schäden der Haut

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Prävention, Diagnostik und Behandlung typischer Hauterkrankungen im höheren Alter:	
<ul style="list-style-type: none"> • Pruritus und Ekzem • Dermatosen bei Inkontinenz • Dekubitus • Herpes Zoster • atrophe Haut • chronische UV-Schäden der Haut 	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • thromboembolischen Erkrankungen • Arzneimittelreaktionen der Haut • Verbrennungen, Verätzungen • akuten allergischen Reaktionen

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktdermatitis • Urtikaria • Pruritus und Ekzem • Erkrankungen durch physikalische Einflüsse (z.B. UV-Schäden, Verbrennungen) • chronische Wunden inkl. Wundmanagement und Dekubitus • Hautatrophie im Alter

• diabetischer Fuß
• chronisch venöse Insuffizienz
• pigmentierte und nichtpigmentierte Hauttumore
• häufige Infektionen der Haut (z.B. Herpes Zoster)
• häufige Hauterkrankungen (z.B. Neurodermitis, Psoriasis)
• sexuell übertragbare Erkrankungen

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren

• Dermatoskopie
• Allergiediagnostik
• Biopsie/Histologie
• immunologische und mikrobiologische Untersuchungen
• Phototherapie/Lasertherapie
• Dermatochirurgie

Anlage 1.B.2.2.1

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Anästhesiologie und Intensivmedizin

1. Akut- und Notfallmedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1.	Grundlagen der kardiopulmonalen Reanimation
2.	Indikationsstellung zur intensivmedizinischen Behandlung
3.	Indikation und Durchführung einer Sauerstofftherapie mit O ₂ -Nasensonde, O ₂ -Maske
4.	Maskenbeatmung mit und ohne Hilfsmittel
5.	Anlage und Beatmung über einen supraglottischen Atemweg
B) Fertigkeiten	
1.	Anamneseerhebung, Erstbeurteilung und Monitoring beim innerklinischen Notfall
2.	kardiopulmonale Reanimation, Advanced Life Support (ALS)
3.	Indikation und Durchführung einer Sauerstofftherapie mit O ₂ -Nasensonde, O ₂ -Maske
4.	Maskenbeatmung mit und ohne Hilfsmittel
5.	Anlage und Beatmung über einen supraglottischen Atemweg
2. Basismedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1.	Einschätzen des Anästhesierisikos anhand der Anamnese, des Prämedikationsgespräches und der Größe des geplanten Eingriffs
2.	Führen des Anamnesegespräches anhand eines strukturierten Fragebogens im Rahmen des Prämedikationsgespräches
3.	Grundlagen der präoperativen Diagnostik
4.	Bedeutung von präoperativer Nüchternheit, Aspirationsrisiko und Infektfreiheit
5.	Indikation zur perioperativen Weiterführung bzw. Unterbrechung einer vorbestehenden Medikation (z.B. Antikoagulantien, Antiplättchentherapie, Antidiabetika, Antihypertensiva)
6.	Indikation zur präoperativen Anämiediagnostik und -korrektur, Patient-Blood-Management
7.	Indikationsstellung für die perioperative Antibiotikaprophylaxe/-therapie
8.	Rechtliche Grundlagen der Patientinnen- und Patientenaufklärung und Anästhesie-Freigabe
9.	Erhebung klinischer Hinweise für einen schwierigen Atemweg
B) Fertigkeiten	
1.	Führen des Anamnesegesprächs anhand eines strukturierten Fragebogens im Rahmen des Prämedikationsgesprächs

2. Grundlagen der präoperativen Diagnostik	
3. Indikation zur perioperativen Weiterführung bzw. Unterbrechung einer vorbestehenden Medikation z.B. Antikoagulantien, Antiplättchentherapie, Antidiabetika, Antihypertensiva	
4. Erhebung klinischer Hinweise für einen schwierigen Atemweg	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Allgemeine Abläufe bei Allgemein- und Regionalanästhesien
2. Beurteilung der Anästhesietiefe und Ausbreitung einer Regionalanästhesie
3. Grundlagen der Beatmung
4. Stufen der Sedierung, Voraussetzungen und Risiken der (Analgo)-Sedierung
5. Anwendung der OP-Sicherheits-Checkliste
6. Intraoperative Flüssigkeits- und Volumentherapie
7. Intraoperative Blutkomponententherapie
8. Perioperative Hygienemaßnahmen
9. Präoxygenierung
10. Maskenbeatmung
11. Endotracheale Intubation
12. Anlage von Zugängen und Sonden
13. Multimodale Schmerztherapie

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Einstellung eines Beatmungsgeräts	
2. Präoxygenierung	
3. Maskenbeatmung/supraglottischer Atemweg	30
4. Endotracheale Intubation	10
5. Anlage von Zugängen und Sonden	
6. Multimodale Schmerztherapie	

4. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Management von typischen postoperativen Anästhesiekomplikationen
2. Postoperative Schmerztherapie
3. Postoperative O ₂ - und Atemtherapie, (Früh-)Mobilisation
4. Interpretation der Blutgasanalyse
5. Interpretation von Elektrolytstörungen
6. Erkennen einer relevanten postoperativen Nachblutung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Behandlung von postoperativen Schmerzen, Übelkeit und Erbrechen	
2. Behandlung einer postoperativen Atemstörung	
3. Korrektur von Elektrolytstörungen	
4. Maßnahmen zur Behandlung einer relevanten postoperativen Nachblutung	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • Herzkreislaufstillstand (z.B. kardiopulmonale Reanimation inkl. Defibrillation – auch mittels Simulation erlernbar, ALS) • Atemstillstand (z.B. Maskenbeatmung mit und ohne Hilfsmittel, Anlage und Beatmung über einen supraglottischen Atemweg) • Atemstörung (z.B. Indikation und Durchführung einer Sauerstofftherapie mit O2-Nasensonde, O2-Maske) • Schock (z.B. Volumetherapie, Adrenalingabe)

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung und Einschätzen des Anästhesierisikos
<ul style="list-style-type: none"> • Führen des Anamnesegespräches anhand eines strukturierten Fragebogens im Rahmen des Präanästhesiegespräches • Grundlagen der präoperativen Diagnostik (z.B. Labor, Spirometrie, EKG) • klinische Untersuchung • Indikation zur perioperativen Weiterführung bzw. Unterbrechung einer vorbestehenden Medikation (z.B. Antikoagulantien, Antiplättchentherapie, Antidiabetika, Antihypertensiva) • Erhebung klinischer Hinweise für einen schwierigen Atemweg • Erhebung von präoperativer Nüchternheit, Aspirationsrisiko und Infektfreiheit • Indikation zur präoperativen Anämiediagnostik und -korrektur

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • einfache Allgemeinanästhesie bei ASA-I und ASA-II-Patientinnen und Patienten inkl. Monitoring und Medikamentengabe • Einstellung der Beatmungsmaschine • Beurteilung der Sedierungs- und Anästhesietiefe • Präoxygenierung und Maskenbeatmung • supraglottischer Atemweg und endotracheale Intubation • Anlage von Zugängen und Sonden • intraoperatives Flüssigkeitsmanagement • Blutkomponententherapie

Anlage 1.B.2.2.2

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Augenheilkunde und Optometrie

1. Akut- und Notfallmedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Glaukomfälle • Augenverletzungen und -verätzungen • plötzlichen Visusminderungen/-verlusten • entzündlichen Augenerkrankungen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens	
B) Fertigkeiten	
	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Augenverletzungen und -verätzungen • entzündlichen Augenerkrankungen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
2. Basismedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Visusminderung und Fehlsichtigkeit • entzündlichen Erkrankungen des Auges und der Lider • Augensymptome als Zeichen systemischer Erkrankungen • Verletzungen • Fremdkörpern • Lidschlussstörungen • Retinopathien, Makuladegeneration • Erkrankungen der Tränenwege 	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
• Visusminderung und Fehlsichtigkeit	
• entzündlichen Erkrankungen des Auges und der Lider	
• Augensymptome als Zeichen systemischer Erkrankungen	
• Verletzungen	
• Fremdkörperentfernung (Zilien)	
• Schutzverbänden	

3. Fachspezifische Medizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Fachspezifische Verfahren wie:	
• Schirmer-Test	
• Amsler-Gittertest	
• Brückner-Test	
• Tonometrie	
• Fingerperimetrie	
• Ophthalmoskopie	
• Spaltlampenuntersuchung	
2. Umgang mit speziellen Hilfsmitteln wie:	
• Sehhilfen und Spezialbrillen	
• Kontaktlinsen	
3. Möglichkeiten, Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren:	
• Fluoreszenzangiographie	
• Sonographie	
• Retina-Tomographie (optische Kohärenz-Tomographie – OCT)	
4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten über fachspezifische Erkrankungen, Untersuchungen, Behandlungen und Risiken:	
• Katarakt	
• Glaukom	
• Keratoplastik	
• Glaskörperchirurgie	
• Schielen	
• refraktive Chirurgie	
• diabetische Retinopathie	
• Makulaerkrankungen	
• Liderkrankungen	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Verfahren wie:	
• Fingerperimetrie	
• Ophthalmoskopie	

4. Geriatrie
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten während und nach fachspezifischen Behandlungen:
• Kataraktoperation
• Vitrektomie
• Glaukombehandlung
• okuloplastische Operationen

5. Evidenzbasierte Vorsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Notwendigkeit der augenärztlichen Eltern-Kind-Pass-Untersuchung und jährlicher Kontrollen im Kindergarten- und Volksschulalter zur Amblyopieprophylaxe
2. Notwendigkeit von regelmäßigen Augendruckmessungen zur Glaukomfrüherkennung
3. Notwendigkeit augenärztlicher Kontrollen bei systematischen Erkrankungen wie z. B. Stoffwechselkrankungen, Gefäßerkrankungen, entzündlicher und onkologischer Erkrankungen (z.B. Diabetes mellitus, arterieller Hypertonie; Sarkoidose)
4. Unerwünschte Wirkungen häufiger systemisch verabreichter Medikamente am Auge (z.B. Chloroquin, immunmodulierende Substanzen)

6. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Komplikationen nach ophthalmologischen Eingriffen
2. Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen:
• nach Operationen
• nach intravitrealen Injektionen
3. Interdisziplinäre Organisation weiterbetreuender Einrichtungen (postoperativ)

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
• Glaukomanfall
• Augenverletzungen und -verätzungen
• plötzliche Visusminderung/-verlust
• entzündliche Augenerkrankungen

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen

- Visusminderung und Fehlsichtigkeit
- entzündliche Erkrankungen des Auges und der Lider
- Augensymptome als Zeichen systemischer Erkrankungen (diabetische Retinopathie)
- Glaukom
- Makulaerkrankungen
- Katarakt
- Verletzungen
- Fremdkörper

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren

- Visus
- Pupillenlichtreflex (PLR)
- Fingerperimetrie (Gesichtsfeld)
- Brückner-Test (Licht)
- Amsler-Gittertest (Netzhautdiagnostik)
- Schirmer-Test (Löschpapier)
- Tonometrie
- Ophthalmoskopie

Anlage 1.B.2.2.3

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Allgemein- und Viszeralchirurgie

1. Akut- und Notfallmedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • akutem Abdomen und Ileus • gastrointestinalen Blutungen • Gefäßverschlüssen • Sepsis 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
B) Fertigkeiten	
1. Erkennen (inkl. Point-of-Care Sonographie) und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • akutem Abdomen • gastrointestinalen Blutungen • Gefäßverschlüssen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
2. Basismedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • kolikartigen Schmerzen (z.B. Cholezystolithiasis), • entzündlichen Erkrankungen (z.B. Cholezystitis, Appendizitis) • stenosierenden Erkrankungen (z.B. Ileus) • Hernien • Erkrankungen des Anorektalkanals (z.B. Hämorrhoiden, perianale Thrombosen, Fissuren) • Abszessen • chirurgischen Behandlungen von Wunden und Hautveränderungen (z.B. Lipome, Fibrome) • Thromboseprophylaxe • Setzen einer Magensonde 	
2. Einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie)	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
• kolikartigen Schmerzen (z.B. Cholezystolithiasis, Nephrolithiasis)	5
• entzündlichen Erkrankungen (z.B. Cholezystitis, Appendizitis)	5
• stenosierenden Erkrankungen (z.B. Ileus)	3
• Hernien	5
• Erkrankungen des Anorektalkanals (z.B. Hämorrhoiden, perianale Thrombosen, Fissuren)	5
• Abszessen (Inzision und Drainage)	5
• chirurgischen Behandlungen von Wunden und Hautveränderungen (z.B. Lipome, Fibrome)	5
2. Einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie)	20
3. Thromboseprophylaxe	
4. Setzen einer Magensonde	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Fachspezifische Techniken in Diagnostik und Therapie:
• klinische Untersuchung des Abdomens
• klinische Untersuchung des Analkanals
2. Bewertung und Beurteilung von Indikation und Nutzen allgemeinchirurgischer Verfahren
3. Häufige allgemeinchirurgische Eingriffe und deren Komplikationen
4. Chirurgische Onkologie
5. Wundheilungsstörungen
6. Spezielle Eingriffe:
• zentralvenöse Zugänge inkl. Portsysteme
• intestinales Stoma
• PEG-Sonden
7. Indikation, Grenzen und Risiken fachspezifischer Verfahren:
• fachspezifische Sonographie
• Röntgen, CT, MRI
• Endoskopie
8. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
• Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung

- geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Techniken in Diagnostik, Therapie und Versorgung:	20
• klinische Untersuchung des Abdomens	
• klinische Untersuchung des Analkanals	
• Versorgung von zentralvenösen Zugängen inkl. Portsysteme	
• Versorgung von intestinalen Stomata	
• Versorgung von PEG-Sonden	
• fachspezifische Sonographie	

4. Geriatrie und Wundmanagement
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten bei:
• Stuhlinkontinenz
• Obstipation
• Dekubitusprophylaxe und Wundmanagement
• Beratung Rehabilitation

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten bei:	10
• Stuhlinkontinenz	
• Obstipation	
• Versorgung chronischer Wunden (inkl. Dekubitus)	5

5. Vor- und Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Fachspezifische evidenzbasierte Vorsorgeprogramme
2. Vorsorgekoloskopie inkl. Aufklärung, Vorbereitung und Durchführung
3. Beurteilung von Hämatomen, Infektionen und Sensibilitätsstörungen nach allgemeinchirurgischen Verfahren
4. Verhaltensempfehlungen nach chirurgischen Eingriffen
5. Beratung über Rehabilitation
6. Thromboseprophylaxe

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Beurteilung und Versorgung von Hämatomen, Infektionen und Sensibilitätsstörungen nach allgemeinchirurgischen Eingriffen	5

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • akutes Abdomen • gastrointestinale Blutungen • akute Ischämie • Sepsis

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • kolikartige Schmerzen (z.B. Cholezystolithiasis, Nephrolithiasis) • entzündlichen Erkrankungen (z.B. Appendizitis, Divertikulitis, CED, Gastritis, Ulcus ventriculi et duodeni, Pankreatitis) • obstruktive Symptomatik (z.B. Ileus, Obstipation) • Hernien • Erkrankungen der Analregion (z.B. Hämorrhoiden, Thrombosen, Fissuren) • Abszesse • periphere arterielle Verschlusskrankheit (Durchblutungsstörung) • chirurgische Behandlung von Wunden und Hautveränderungen inkl. Dekubitus • Stuhlinkontinenz • Malnutrition

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> • klinische Untersuchung des Abdomens • klinische Untersuchung des Analkanals • einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie) • Wundmanagement (Behandlung chronischer Wunden) • Versorgung von intestinalen Stomata • Verwendung von PEG-Sonde • Verwendung von zentralvenösen Zugängen inklusive Portsysteme • abdominelle Sonographie • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde bei bildgebenden Verfahren

- Endoskopie

Anlage 1.B.2.2.4

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Genitalblutungen • akuten Unterbauchsymptomatiken • Blutung in der Schwangerschaft • postpartale Blutung • Verdacht auf Extrauteringravität • vorzeitigen Wehen • atypischem Geburtsverlauf • eingeschränkten Vitalitätszeichen des Fötus (CTG) • Abortus imminens • Präeklampsie und HELLP-Syndrom • Hinweisen auf Missbrauch oder Misshandlung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	10
<ul style="list-style-type: none"> • akuten Unterbauchsymptomatiken • Genitalblutungen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane • hormonell bedingten Beschwerdebildern (z.B. Menopause, Zyklusstörungen, Amenorrhoe, PCOS, Endometriose) • funktionellen Störungen des Beckenbodens • Erkrankungen der Mamma • Gestationsdiabetes, Gestationshypertonie

<ul style="list-style-type: none"> • Rhesusinkompatibilität
2. Spezielle Themen:
<ul style="list-style-type: none"> • Pharmakotherapie, Impfungen bei Kinderwunsch, in der Schwangerschaft und Stillzeit
<ul style="list-style-type: none"> • Infektionskrankheiten der weiblichen Genitalien
<ul style="list-style-type: none"> • Schwangerschaft (z.B. Ernährung, Verhalten, Pharmakotherapie) inkl. Koordination und Durchführung der Schwangerenuntersuchungen des Eltern-Kind-Pass
<ul style="list-style-type: none"> • Hyperemesis gravidarum
<ul style="list-style-type: none"> • Eisenmangel
<ul style="list-style-type: none"> • Hormontherapie
<ul style="list-style-type: none"> • Familienplanung und Kontrazeptionsberatung inkl. Einsetzen von Langzeitverhütungsmitteln
<ul style="list-style-type: none"> • unkomplizierter Geburt
<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechtsinkongruenz
<ul style="list-style-type: none"> • Varianten der Geschlechtsentwicklung
<ul style="list-style-type: none"> • weibliche Genitalverstümmelung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	20
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane /Infektionserkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • hormonell bedingten Beschwerdebildern (z.B. Menopause, Zyklusstörungen, Amenorrhoe, PCOS, Endometriose, Myome, Blutungsstörungen) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Mamma 	
2. Spezielle Themen bzw. Behandlung von:	
<ul style="list-style-type: none"> • Pharmakotherapie in der Schwangerschaft und Stillzeit 	
<ul style="list-style-type: none"> • Impfungen in der Schwangerschaft und Stillzeit 	
<ul style="list-style-type: none"> • Familienplanung und Kontrazeptionsberatung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Hyperemesis gravidarum 	
<ul style="list-style-type: none"> • Zyklusstörungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Beschwerden in der Menopause 	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Fachspezifische Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • Sonographie
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung eines Ringpessars
2. Indikation, Risiken und Grenzen fachspezifischer diagnostischer und kurativer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • Hysteroskopie
<ul style="list-style-type: none"> • Curettage
<ul style="list-style-type: none"> • Laparoskopie

<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische sonographische Verfahren • Pränataldiagnostik
3. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten über folgende fachspezifische Erkrankungen, Untersuchungen und Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Endometriose, Myome, Blutungsstörungen, Zyklusstörungen, Menopause • Schwangerschaftsabbruch • Sectio caesarea • Infertilitätsberatung und -behandlung • habitueller Abort
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Verfahren:	
<ul style="list-style-type: none"> • Erstversorgung in einer allgemeingynäkologischen Ambulanz Anmerkung: dieser Inhalt ist ausschließlich zu absolvieren, wenn das Wahlfach in einer Krankenanstalt absolviert wird. 	5

4. Geriatrie	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Inkontinenz • Veränderungen der Brust • Descensus • Vulvaveränderungen im Senium (z.B. Scheidentrockenheit) 	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Betreuung bzw. Behandlung von geriatrischen Patientinnen bei:	10
<ul style="list-style-type: none"> • Inkontinenz • Veränderungen der Brust • Descensus • Vulvaveränderungen im Senium (z.B. Scheidentrockenheit) 	

5. Vorsorge	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Evidenzbasierte Information und Beratung:	
<ul style="list-style-type: none"> • Beckenbodentraining 	

<ul style="list-style-type: none"> • gynäkologische Vorsorge • Mammographie-Screening • Rhesusprophylaxe • Immunitäts- und Impfstatus (inkl. vor und während der Schwangerschaft) • sexuell übertragbare Erkrankungen
--

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Evidenzbasierte Information und Beratung:	20
• Beckenbodentraining	
• gynäkologische Vorsorge	
• Mammographie-Screening	
• Rhesusprophylaxe	
• Immunitäts- und Impfstatus (inkl. vor und während der Schwangerschaft)	
• sexuell übertragbare Erkrankungen	

6. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Nachsorge nach fachspezifischen Behandlungen
2. Behandlung und Betreuung im Wochenbett
• Früherkennung postpartaler psychischer Störungen
• Stillberatung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Nachsorge nach fachspezifischen Behandlungen	10

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • akuter Unterbauchschmerz • Genitalblutungen/vaginale Blutungen

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane/Infektionskrankheiten • hormonell bedingte Beschwerdebilder (Klimakterium) • Zyklusstörungen • funktionelle Störungen des Beckenbodens/Inkontinenz • Erkrankungen der Mamma • Myome, Blutungsstörungen, Zyklusstörungen, Menopause

• Gestationsdiabetes, Gestationshypertonie
• Hyperemesis gravidarum
• Kontrazeption
• Impfungen und Pharmakotherapie in der Schwangerschaft und Stillzeit
• Geschlechtsinkongruenz
• Präklampie, HELLP-Syndrom
• Varianten der Geschlechtsentwicklung
• weibliche Genitalverstümmelung

Kompetenzbereich: Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
• gynäkologische Untersuchung
• fachspezifische Sonographie
• Ringpessar
• Infertilitätsberatung/-behandlung
• Kolposkopie
• Urodynamik
• Geburtskomplikationen
• Hysteroskopie/Curettage
• Laparoskopie
• fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde bei bildgebenden Verfahren

Anlage 1.B.2.2.5

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Urologie

1. Akut- und Notfallmedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Blutungen des Urogenitaltraktes/Harntraktes • akutem Harnverhalt • Hodentorsion • Verletzungen im Urogenitalbereich • Urosepsis 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Blutungen des Urogenitaltraktes/Harntraktes • akutem Harnverhalt • Verletzungen im Urogenitalbereich • Urosepsis 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • unkomplizierten Infektionen der ableitenden Harnwege • Miktionssbeschwerden/Blasenentleerungsstörungen (Prostatahypertrophie) • Inkontinenz • Tumoren • Steinerkrankungen • Varikozelen • Hämaturie 	
2. Eingriffe bzw. Behandlungen:	

<ul style="list-style-type: none"> • Harnbeurteilung • transurethrale Katheterisierung • Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Dauerkatheter inkl. suprapubischer Katheter • Blasentraining
--

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	20
• unkomplizierten Infektionen der ableitenden Harnwege	
• Miktionssbeschwerden/Blasenentleerungsstörung (Prostatahypertrophie)	
• Inkontinenz	
• Tumoren	
• Steinerkrankungen	
• Varikozelen	
• Hämaturie	
2. Eingriffe bzw. Behandlungen:	
• Harnbeurteilung	
• transurethrale Katheterisierung	
• Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Dauerkatheter inkl. suprapubischer Katheter	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Fachspezifische Verfahren:
• Zystoskopie
• suprapubische Blasenkatheterisierung
• fachspezifische Sonographie
• Karzinomfrüherkennung
• Erkennen hormoneller Störungen beim Mann
• Methoden zur Kontrazeption beim Mann
• operative Inkontinenztherapie
• Diagnostik und Therapie der erektilen Dysfunktion
• Lithotripsie
• Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Geschlechtsinkongruenz
2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren:
• fachspezifische bildgebende Verfahren
• urodynamische Untersuchungen
• Beurteilung von Tumormarkern und weiterführenden Laboruntersuchungen

3. Indikation und Risiken fachspezifischer therapeutischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • operative, endoskopische und laparoskopische Verfahren • Behandlung von urologischen Malignomen
4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> • korrekte Harngewinnung • Miktionsprotokollerstellung • Infertilität • Sexualberatung inkl. Kontrazeption
5. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Sonographie	

4. Geriatrie und Palliativmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten und palliativmedizinischer Patientinnen und Patienten während und nach fachspezifischen Behandlungen
2. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten bei Inkontinenz

5. Vor- und Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Evidenzbasierte Vorsorge urogenitaler Tumorerkrankungen
2. Komplikationen nach urologischen Eingriffen
3. Verhaltensempfehlungen nach urologischen Eingriffen
4. Beratung über Rehabilitation

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Verhaltensempfehlungen nach urologischen Eingriffen	
2. Beratung über Rehabilitation	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • Blutungen des Urogenitaltraktes/Harntraktes • Koliken bei Steinabgang

<ul style="list-style-type: none"> • akutem Harnverhalt • Verletzungen im Urogenitalbereich • Hodentorsion • Urosepsis
--

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • unkomplizierte Infektionen der ableitenden Harnwege • Miktionsbeschwerden/Blasenentleerungsstörung (Prostatahypertrophie) • Inkontinenz • Tumore • Steinerkrankungen • Varikozele • Hämaturie

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> • transurethrale/suprapubische Blasenkatheterisierung • Harnbeurteilung • fachspezifische Sonographie • Diagnostik und Therapie der erektilen Dysfunktion (Sexualberatung) • Diagnostik der Infertilität • Zystoskopie • Methoden zur Kontrazeption beim Mann • Lithotripsie • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde bei bildgebenden Verfahren • urodynamische Untersuchungen

Anlage 1.B.2.2.6

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Radiologie

A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1.	Physikalische, technische und technologische Grundlagen von Röntgendiagnostik, digitaler Radiographie, Computertomographietechniken, Sonographie-, Magnetresonanztomographietechniken sowie spezieller Röntgenverfahren wie digitaler Subtraktions- und Rotationsangiographie und digitaler Volumen-Tomographie und molekulares Imaging
2.	Strahlenschutz und allgemeine Sicherheit bei Patientinnen und Patienten und Personal (inkl. Magnetresonanzuntersuchung)
3.	Anatomie, Physiologie und Embryologie aller Organsysteme inkl. der Normvarianten, des Stütz- und Bewegungsapparats, des Nervensystems, der primären und sekundären Geschlechtsmerkmale aller Altersgruppen
4.	Indikationsstellung, Durchführung und Risiken radiologischer Untersuchungsverfahren insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> • Thorax-, Abdomen-, Gastrointestinal- und Urogenital-Röntgen • Neuroradiologie und Kopf-Hals-Röntgen • Mammographie • muskuloskelettale Röntgen • Angiographie und interventionelle Radiologie • Magnetresonanztomographien • Computertomographien
5.	Prinzipien und Ziele sowie Limitationen von Screeninguntersuchungen
6.	Posttherapeutische Zustandsbilder nach chirurgischen oder anderen Interventionen oder Bestrahlung
7.	Kontrastmittelverabreichung und Vorgehen bei Allergie
8.	Sonographieuntersuchungen inkl. Doppler-/Duplex-Untersuchungen an allen Organen und Organsystemen sowie des Stütz- und Bewegungsapparats
9.	Fachspezifische Qualitätssicherung, Qualitätskontrolle und Dokumentation, Verwendung von ELGA zur Bild und Befundspeicherung sowie Abruf von Befunden

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Angewandter Strahlenschutz und Patientensicherheit im Rahmen radiologischer Diagnostik und Intervention	
2. Indikation radiologischer Untersuchungsmethoden	
3. Anwendung sonographischer Untersuchungsmethoden	100
4. Fachspezifische Befundung von Skelettaufnahmen zum Frakturnausschluss bei akuten Traumen im Rahmen der Erstversorgung und allfälliger Kontrollen von Frakturen bis zur Heilung	100
5. Interpretation der von Fachärztinnen und Fachärzten für Radiologie erhobenen Befunde	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren

- Indikation radiologischer Untersuchungsmethoden (Röntgen, CT, MRI)
- fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen erhobenen Bilder und Befunde
- sonographische Untersuchungstechniken
- fachspezifische Befundung von Skelettaufnahmen zum Frakturnausschluss bei akuten Traumen im Rahmen der Erstversorgung und allfälliger Kontrollen von Frakturen bis zur Heilung

Anlage 1.B.2.2.7
Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin
Sonderfach-Grundausbildung
Physikalische Medizin und Allgemeine Rehabilitation

A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1.	Grundlagen, Begriffsdefinition, Prinzipien und Methodologie der Physikalischen und Rehabilitativen Medizin
2.	Grundlagen der Epidemiologie, Genese, Pathologie und Klinik der für das Fach relevanten Krankheitsbilder und deren Prävention, Therapie, Rehabilitation, Nachsorge und Palliativmedizin
3.	Grundlagen der Remobilisation und Rehabilitation: Physiologie, Pathophysiologie und Adoptionsmechanismen kurz- und langdauernder körperlicher Belastungen sowie Immobilisation
4.	Grundlagen und Indikationsstellung physikalischer Therapieverfahren: <ul style="list-style-type: none"> • Mechanotherapie insbesondere Bewegungstherapie • Massagetechniken • Vibrationstechniken • Elektrotherapie • Thermotherapie • Schallwellentherapie • Hydro- und Balneotherapie • medizinische Trainingstherapie • Maßnahmen der Ergotherapie und Ergonomie zur funktionellen Rehabilitation und Wiedereingliederung in die Gemeinschaft sowie Arbeitsrehabilitation
5.	Grundlagen bildgebender sowie anderer apparativer Verfahren und notwendiger Labordiagnostik und deren Interpretation
6.	Mögliche Wechselwirkungen der Pharmakotherapie mit Therapie- und Rehabilitationsmaßnahmen
7.	Funktionelle Diagnostik (ICF) von remobilisations- oder rehabilitationsbedürftigen Syndromen sowie Schmerzsyndromen
8.	Grundlagen der Indikationsstellung von Kommunikationsmitteln, Geh- und Mobilitätshilfen, Hilfen für Aktivitäten des täglichen Lebens, Hilfen zur Inkontinenzversorgung, Orthesen und Prothesen
9.	Grundlagen für Indikationsstellung von Methoden der sozialen Unterstützung zur Reintegration von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Klinische Untersuchung von remobilisations- und rehabilitationsbedürftigen Patientinnen und Patienten	
2. Klinische Untersuchung zur Beurteilung motorischer und sensorischer Funktionen, klinischer Status des Nervensystems	
3. Erhebung des klinischen Muskelstatus	
4. Erhebung des klinischen Gelenksstatus	
5. Grundlagen der Indikationsstellung einfacher physikalischer Therapieverfahren	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Grundlagen einfacher klinischer Untersuchungen von remobilisations- und rehabilitationsbedürftigen Patientinnen und Patienten |
| <ul style="list-style-type: none">• Grundlagen einfacher klinischer Untersuchungen zur Beurteilung motorischer und sensorischer Funktionen inkl. des klinischen Status des Nervensystems, des klinischen Muskelstatus und des klinischen Gelenksstatus |
| <ul style="list-style-type: none">• Grundlagen der Indikationsstellung einfacher physikalischer Therapieverfahren |

Anlage 1.B.2.2.8

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung

Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität • nicht-suizidalem selbstverletzenden Verhalten (NSSV) • Kindeswohlgefährdung (psychische, körperliche und sexuelle Gewalt, Vernachlässigung) • Selbst- und Fremdgefährdung • akuten Psychosen • Bewusstseinsstörungen im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen oder Substanzabusus • akuten Angststörungen • Unterbringung nach den UbG-Kriterien • substanzbedingten Notfällen
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität • nicht-suizidalem selbstverletzenden Verhalten (NSSV) • Kindeswohlgefährdung (psychische, körperliche und sexuelle Gewalt, Vernachlässigung) • Selbst- und Fremdgefährdung • akuten Psychosen • Bewusstseinsstörungen (im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen oder Substanzabusus) • akuten Angststörungen 	
2. Deeskalationsmanagement	
3. Kriseninterventionelle Gesprächsführung mit Angehörigen	
4. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese und Außenanamnese, Diagnostik und Behandlung häufiger Erkrankungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Depressionen • bipolare Störungen, Manie • Angststörungen • belastungsinduzierte Störungen • organisch-psychische Störungen • substanzinduzierte Störungen • nicht-substanzinduzierte Suchtstörungen • schizophrener Formenkreis und wahnhafte Störungen • somatoforme und dissoziative Störungen (vor allem auch altersspezifisch häufige Symptome bei psychischer Belastung) • Störung des Sozialverhaltens und emotionale Störungen • Intelligenzminderung • Ticstörungen • Zwangsstörungen • Schulabsentismus • nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten (NSSV) • sexuelle Identitätsprobleme • AD(H)S und assoziierte Differenzialdiagnosen • Schlafstörungen • Körperwahrnehmungsstörungen
2. Fachspezifische Beurteilungen und Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Verhaltensauffälligkeiten • Störung der sozialen Interaktion
3. Erstellen eines multimodalen Behandlungsplans unter Einbeziehung des sozialen Umfelds:
<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsführung mit Kindern/Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörigen • Einbeziehen des Helfernetzes/Planen von Helferkonferenzen • gesetzliche Grundlagen des Jugendschutzes, der Kinder- und Jugendhilfe und des Unterbringungsgesetzes • Beachtung kulturspezifischer Besonderheiten und Unterschiede • Psychopharmakotherapie und Therapiemonitoring/Interaktionen (z.B. Blutkontrollen, Therapeutisches Drug Monitoring, EKG (QT-Zeit))

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese und Außenanamnese, Diagnostik und Behandlung häufiger Erkrankungen:	18
2. Fachspezifische Beurteilung und Behandlung:	
• Verhaltensauffälligkeiten	
• Störung der sozialen Interaktion	
3. Erstellen eines multimodalen Behandlungsplans unter Einbeziehung des sozialen Umfelds:	
• Gesprächsführung mit Kindern/Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörigen	
• Einbeziehen des Helfernetzes/Planen von Helperkonferenzen	
• gesetzliche Grundlagen des Jugendschutzes, der Kinder- und Jugendhilfe und des Unterbringungsgesetzes	
• Beachtung kulturspezifischer Besonderheiten und Unterschiede	
• Psychopharmakotherapie und Therapiemonitoring/Interaktionen (z.B. Blutkontrollen, Therapeutisches Drug Monitoring, EKG (QT-Zeit))	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Diagnose und Behandlung fachspezifischer Schwerpunkte unter Anwendung fachspezifischer Klassifikationssysteme:
• Persönlichkeitsstörungen
• Essstörungen
• Intelligenzminderung
• Entwicklungsstörungen
• Autismus-Spektrum-Störungen
2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren wie:
• psychologische Testverfahren
• bildgebende Verfahren
• differenzialdiagnostische Überlegungen (z.B. Labordiagnostik, Hörstörungen/auditive Wahrnehmungsstörung, logopädische Störungen)
3. Indikation und Risiken fachspezifischer therapeutischer Verfahren:
• anerkannte psychotherapeutische Verfahren
• Krisenintervention
• Pharmakotherapie und Interaktionen
4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen bzw. Entlassungsmanagement wie:
• Erstellen eines multimodalen Behandlungsplans
• Weiterbehandlungen
• Angehörigenberatung
• Erziehungshilfe

<ul style="list-style-type: none"> • Fremdunterbringung • Selbsthilfegruppen
5. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Diagnose und Behandlung fachspezifischer Schwerpunkte:	16
<ul style="list-style-type: none"> • Essstörungen • Intelligenzminderung/Entwicklungsstörungen • Sexualstörungen 	
2. Indikation und Risiken fachspezifischer therapeutischer Verfahren, Pharmakotherapie und Interaktionen	
3. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen bzw. Entlassungsmanagement wie:	
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbehandlungen • Angehörigenberatung 	

4. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Vermittlung von Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen an Patientinnen und Patienten und Angehörigen: <ul style="list-style-type: none"> • Nahtstellenmanagement zur Weiterbetreuung im niedergelassenen Bereich • Kurz- und Langzeittherapien • interdisziplinäre Kommunikation mit Helfersystemen • schulische und soziale Reintegrationsmaßnahmen • kinder- und jugendpsychiatrische Rehabilitation • Case Management

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität
<ul style="list-style-type: none"> • nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten (NSSV)
<ul style="list-style-type: none"> • Kindeswohlgefährdung (psychische, körperliche und sexuelle Gewalt, Vernachlässigung)
<ul style="list-style-type: none"> • Selbst- und Fremdgefährdung
<ul style="list-style-type: none"> • akute Psychosen

<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsstörungen (im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen oder Substanzabusus) • akute Angststörungen
--

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
• Verhaltensauffälligkeiten
• Störungen der sozialen Interaktion
• Autismus-Spektrum-Störungen
• Essstörungen
• Intelligenzminderung/Entwicklungsstörungen
• Sexualstörungen
• psychosomatische Erkrankungen
• bipolare Störungen
• Schizophrenie
• substanzinduzierte und nicht-substanzinduzierte Suchtstörungen

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation bzw. Interpretation folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
• Krisenintervention
• Deeskalationsmanagement
• pädiatrische Pharmakotherapie/Dosierungen/Interaktionen
• psychologische Testverfahren
• fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde bei bildgebenden Verfahren
• anerkannte psychotherapeutische Verfahren

Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Schwerpunktausbildung

Allgemeinmedizin und Familienmedizin

1. Fachspezifische Entscheidungsfindung, Evidenzbasierte Medizin (Wissenschaftsbasiertheit)	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1.	Evidenzbasiertheit:
	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Leitlinien (inkl. Anwendung im individuellen Kontext) und Point-of-Care-Tools
2.	Berücksichtigung des individuellen Kontexts:
	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung mehrerer Generationen • Auswirkungen von Erkrankungen auf das Familiensystem • partizipative, patientinnen- und patientenzentrierte Entscheidungsfindung • Erstellung individueller Betreuungskonzepte unter Berücksichtigung von Lebensqualität, Patientinnen- und Patientenwunsch und sozialer Situation
3.	Berücksichtigung des gesellschaftlichen Kontexts:
	<ul style="list-style-type: none"> • sozioökonomische sowie arbeits- und umweltbedingte Einflüsse auf Gesundheit • relevante Aspekte der öffentlichen Gesundheit, inklusive Epidemie- und Pandemiemanagement, Todesfeststellung, Untersuchungen gemäß StVO
B) Fertigkeiten	
1.	Arbeiten mit Leitlinien und Point-of-Care-Tools
2.	Betreuung mehrerer Generationen
3.	Partizipative, patientinnen- und patientenzentrierte Entscheidungsfindung
4.	Erstellung individueller Betreuungskonzepte unter Berücksichtigung von Lebensqualität, Patientinnen- und Patientenwunsch und sozialer Situation
2. Diagnostik und Behandlung unter Beachtung des individuellen Gesamtkontextes	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1.	Erst- und Akutversorgung, Notfallmanagement:
	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation hinsichtlich eines potenziell gefährlichen Verlaufs • Akutdiagnostik inkl. notwendiger apparativer Untersuchungen und Labortests • Akutversorgung bei Notfällen • Krisenintervention allgemein • Suizidalität (Erkennen und Umgang) • Fremdgefährdung (Erkennen und Umgang) • Verhalten im Notfall bzw. Notfallmanagement (strukturierte Abläufe, Zuständigkeiten)

2. Spezifischer hausärztlicher diagnostischer Prozess:
<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung von undifferenzierten Symptomen • Erhebung einer problem- und kontextorientierten Anamnese • Vorgehen unter Beachtung der Kontextfaktoren • Stufendiagnostik
3. Akute Erkrankungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Situationsbewertung, Dringlichkeitsbeurteilung und Priorisierung • Früherkennung von Gesundheitsstörungen aller Art • Indikationsstellung und Durchführung medikamentöser Therapien und anderer Therapieformen • Indikationsstellung, Durchführung und Bewertung apparativer Diagnostik in der Allgemeinmedizin • Vermeidung von Gesundheitsrisiken für Patientinnen und Patienten durch Abwägung von Nutzen und Risiken diagnostischer Maßnahmen • Indikationsstellung und Bewertung von Laboruntersuchungen, Methodik und Durchführung des Basislabors • sachgerechter Umgang mit Proben von Körperflüssigkeiten und Ausscheidungen sowie Einordnung der Befunde in das Krankheitsbild • präoperative Diagnostik
4. Verletzungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Erstversorgung chirurgischer Notfälle • Erstversorgung von Unfallverletzten
5. Umwelt- und arbeitsbedingte Erkrankungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen umwelt- und arbeitsbedingter Faktoren (inkl. Bewertung der Arbeits-, Berufs- und Erwerbsfähigkeit) • Kooperation mit Behörden • Kooperation mit Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern
6. Chronische Erkrankung:
<ul style="list-style-type: none"> • Assessment bei chronischen Erkrankungen • Monitoring und Begleitung
7. Multimorbidität:
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines strukturierten, individuellen, interdisziplinären Behandlungskonzepts unter Einbindung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und relevanten Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufsgruppen • Polypharmazie (Entscheidungsprozess hinsichtlich Interaktionen) • strukturiertes Medikamentenmanagement
8. Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen:
<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung von Erziehungsberechtigten und/oder anderen Begleitpersonen in die Entscheidungsfindung • relevante Rechtsbestimmungen
9. Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Maßnahmen:

<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit einer Krankenhausbehandlung • Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Diagnostik im niedergelassenen Bereich • Abwägung der Notwendigkeit und Dringlichkeit einer weiterführenden Therapie im niedergelassenen Bereich (ärztlich und nicht ärztlich) • Vermeidung von Unter-, Über- und Fehlversorgung
10. Befundmanagement:
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführen, Bewerten und Ableiten von Maßnahmen • Dokumentation

11. Ärztliches Berichtswesen, Atteste, ärztliche Zeugnisse und Gutachten

B) Fertigkeiten
1. Notfallmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation hinsichtlich eines potenziell gefährlichen Verlaufs • Akutdiagnostik inkl. notwendiger apparativer Untersuchungen und Labortests • Akutversorgung bei Notfällen • Krisenintervention • Suizidalität (Erkennen und Umgang) • Verhalten im Notfall bzw. Notfallmanagement (strukturierte Abläufe, Zuständigkeiten)
2. Spezifischer hausärztlicher diagnostischer Prozess
<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung von undifferenzierten Symptomen • Erhebung einer problem- und kontextorientierten Anamnese • Vorgehen unter Beachtung der Kontextfaktoren • Stufendiagnostik
3. Akute Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Situationsbewertung, Dringlichkeitsbeurteilung und Priorisierung • Früherkennung von Gesundheitsstörungen aller Art • Indikationsstellung und Durchführung medikamentöser und anderer Therapieformen • Indikationsstellung, Durchführung und Bewertung apparativer Diagnostik in der Allgemeinmedizin • Vermeidung von Gesundheitsrisiken für Patientinnen und Patienten durch Abwägung von Nutzen und Risiken diagnostischer Maßnahmen • Indikationsstellung und Bewertung von Laboruntersuchungen, Methodik und Durchführung des Basislabors • sachgerechter Umgang mit Proben von Körperflüssigkeiten und Ausscheidungen sowie Einordnung der Befunde in das Krankheitsbild • präoperative Diagnostik
4. Verletzungen
<ul style="list-style-type: none"> • Erstversorgung chirurgischer Notfälle • Erstversorgung von Unfallverletzten

5. Umwelt- und arbeitsbedingte Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen arbeits- und umweltbedingter Faktoren (inkl. Bewertung der Arbeits-, Berufs- und Erwerbsfähigkeit)
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Behörden
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern
6. Chronische Erkrankung
<ul style="list-style-type: none"> • Assessment bei chronischen Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung und Führung eines strukturierten, individuellen, interdisziplinären Behandlungskonzepts unter Einbindung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und relevanten Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufsgruppen
<ul style="list-style-type: none"> • Monitoring und Begleitung
7. Multimorbidität
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung und Führung eines strukturierten, individuellen, interdisziplinären Behandlungskonzepts unter Einbindung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und relevanten Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufsgruppen
<ul style="list-style-type: none"> • Polypharmazie (Entscheidungsprozess hinsichtlich Interaktionen)
<ul style="list-style-type: none"> • strukturiertes Medikamentenmanagement
8. Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen
<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung von Erziehungsberechtigten und/oder anderen Begleitpersonen in Entscheidungsfindung
9. Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit einer Krankenhausbehandlung
<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Diagnostik im niedergelassenen Bereich
<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit und Dringlichkeit einer weiterführenden Therapie im niedergelassenen Bereich (ärztlich und nicht ärztlich)
<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Unter-, Über- und Fehlversorgung
10. Befundmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführen, Bewerten und Ableiten von Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren
11. Verfassen von Attesten, ärztlichen Zeugnissen und Gutachten

3. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz, Prävention, Nachsorge und Rehabilitation
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsberatung
<ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien der Gesundheitsförderung
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen und Methoden zur Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Modelle und Programme zur Gestaltung gesundheitskompetenzfördernder Rahmenbedingungen in Organisationen und Settings
2. Dimensionen von Prävention in ihrer Bedeutung für die hausärztliche Medizin:

<ul style="list-style-type: none"> • Präventionsebenen • Verhaltens- und Verhältnisprävention • Impfungen (Individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation) • Beratung hinsichtlich Risikofaktoren unter Beachtung anamnestischer und familiärer Belastungen • Sekundärprävention – Früherkennung (individualisiertes, risikoadjustiertes Screening, Vorsorgeuntersuchung) • Tertiärprävention (prognoseverbessernde bzw. -erhaltende Maßnahmen, Verhinderung von vermeidbaren Komplikationen) • Quartärprävention (Schutz vor Überdiagnostik und -therapie)
3. Nachsorge:
<ul style="list-style-type: none"> • Nachsorge nach akuten Erkrankungen und Traumata • Rehabilitation (Indikationsstellung, Unterstützung bei Einleitung und Organisation) • Unterstützung bei Coping und beruflichen Wiedereingliederungsmaßnahmen

B) Fertigkeiten
1. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung individueller Gesundheitsberatung inkl. Berücksichtigung von Arbeits-, Umfeld- und Umweltfaktoren • Anwendung von Maßnahmen und Methoden zur Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz
2. Dimensionen von Prävention in ihrer Bedeutung für die hausärztliche Medizin
<ul style="list-style-type: none"> • Impfungen (Individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation) • Beratung hinsichtlich Risikofaktoren unter Beachtung anamnestischer und familiärer Belastungen • individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation von individualisierten, risikoadjustierten Screenings und/oder Vorsorgeuntersuchung • individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation prognoseverbessernden bzw. -erhaltende Maßnahmen, Verhinderung von vermeidbaren Komplikationen
3. Nachsorge
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung der Nachsorge nach akuten Erkrankungen und Traumata • Indikationsstellung, Beratung und Unterstützung bei Einleitung und Organisation von Rehabilitationsmaßnahmen • Unterstützung bei Coping und beruflichen Wiedereingliederungsmaßnahmen

4. Besondere medizinische Situationen und spezielle fächerübergreifende Fragestellungen
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Palliativmedizin:
<ul style="list-style-type: none"> • Schmerztherapie am Lebensende • Symptomlinderung am Lebensende • Beratung zu speziellen Fragestellungen (inkl. Sterbeverfügungsgesetz)
2. Schmerztherapie:

	<ul style="list-style-type: none"> • akute und chronische medikamentöse Schmerztherapie • multimodale Therapiekonzepte
3.	Geriatrie:
	<ul style="list-style-type: none"> • geriatrische Assessments • Besonderheiten bei der Diagnostik • kontextorientierte Therapieentscheidung • spezielles Medikationsmanagement • Kenntnis von und Zusammenarbeit mit Strukturen zur Versorgung von Pflegebedürftigkeit • Beratung zu speziellen Fragestellungen (inkl. Patientenverfügung, Vorsorgedialog)
4.	Suchttherapie:
	<ul style="list-style-type: none"> • frühzeitige Identifikation von riskantem (Konsum-)verhalten und Suchterkrankungen • Grundzüge der Beratung und Führung Abhängiger bzw. Suchtkranker inkl. Weitervermittlungsmöglichkeiten • Substitutionstherapie • Medikamentenabhängigkeit (Erkennen und Umgang) • Entwöhnungsstrategien bei substanz- und nichtsubstanzgebundenen Abhängigkeiten
5.	Psychosomatik:
	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen möglicher psychosomatischer Beschwerdebilder • Besprechung und Einleitung geeigneter Maßnahmen
6.	Familienplanung, Schwangerschaft, Elternschaft
	<ul style="list-style-type: none"> • Kontrazeption, Fertilität • psychosoziale Beratung einschließlich Vermittlung früher Hilfen • Koordination und Durchführung der Untersuchungen gemäß des Eltern-Kind-Pass-Untersuchungsprogramms • Besonderheiten der Betreuung während Schwangerschaft und Stillzeit (z.B. Ernährung, Verhalten, Pharmakotherapie)
7.	Betreuung von Menschen in Langzeitpflege
8.	Betreuung von Menschen mit Behinderungen:
	<ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Aspekte • Kenntnisse sozialer und technischer Unterstützungsmöglichkeiten
9.	Gendermedizin
	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über geschlechtsspezifische Unterschiede in Prävention, Diagnostik und therapeutischem Vorgehen

B) Fertigkeiten
1. Palliativmedizin <ul style="list-style-type: none"> • Schmerztherapie am Lebensende • Symptomlinderung am Lebensende
2. Schmerztherapie <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung medikamentöser Schmerztherapie akut und chronisch • Erstellung und Führung multimodaler Therapiekonzepte
3. Geriatrie <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung geriatrischer Assessments • Treffen kontextorientierter Therapieentscheidungen • spezielles Medikationsmanagement • Beratung zu speziellen Fragestellungen (inkl. Patientenverfügung, Vorsorgedialog)
4. Suchttherapie <ul style="list-style-type: none"> • frühzeitige Identifikation von riskantem (Konsum-)verhalten und Suchterkrankungen • Grundzüge der Beratung und Führung Abhängiger bzw. Suchtkranker inkl. Weitervermittlungsmöglichkeiten
5. Psychosomatik <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen möglicher psychosomatischer Beschwerdebilder • Besprechung und Einleitung geeigneter Maßnahmen
6. Familienplanung, Schwangerschaft, Elternschaft <ul style="list-style-type: none"> • psychosoziale Beratung einschließlich Vermittlung früher Hilfen • Koordination und Durchführung der Untersuchungen gemäß des Eltern-Kind-Pass-Untersuchungsprogramms
7. Betreuung von Menschen in Langzeitpflege und anderen institutionalisierten Betreuungseinrichtungen

5. Patientinnen-/Patientenzentrierte Kommunikation in der Allgemein- und Familienmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Allgemeine hausärztliche Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> • Kernelemente der patientinnen-/patientenzentrierten Kommunikation • Rolle der Kommunikation im Rahmen der Gesundheitsförderung • Rolle der Kommunikation im Rahmen der Stärkung von individueller Gesundheitskompetenz • interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation • Anforderungen und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien
2. Anamneseerhebung: <ul style="list-style-type: none"> • anlassorientierte, zielgerichtete Anamnese unter Berücksichtigung der erlebten Anamnese und der individuell relevanten Kontextfaktoren • Berücksichtigung des biopsychosozialen Hintergrundes und Würdigung des spezifischen individuellen Kontextes

<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung kultureller und existenzieller Aspekte
<p>3. Risikokommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung zu Indikation, Ablauf und Risiko von Untersuchungen und therapeutischen Maßnahmen, Prognose und Dokumentation • therapeutisches Gespräch (stützende Gespräche, Kurzinterventionen, Befundkommunikation, Aufklärungsgespräche) • Kommunikation in Krisensituation (bei Eigen- oder Fremdgefährdung, Erkennen eines abwendbar gefährlichen Verlaufs und Einleitung notwendiger Schritte (UbG)) • Angehörigengespräch
<p>4. Konfliktmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Konflikten mit bzw. zwischen Patientinnen und Patienten • Deeskalationsmaßnahmen

<p>B) Fertigkeiten</p>
<p>1. Allgemeine hausärztliche Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Grundsätze patientinnen-/patientenzentrierter Kommunikation • Berücksichtigung und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien • Interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation
<p>2. Anamneseerhebung</p> <ul style="list-style-type: none"> • anlassorientierte, zielgerichtete Anamnese unter Berücksichtigung der erlebten Anamnese
<p>3. Risikokommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung zu Indikation, Ablauf und Risiko von Untersuchungen und therapeutischen Maßnahmen, Prognose und Dokumentation • therapeutisches Gespräch (stützende Gespräche, Kurzinterventionen, Befundkommunikation, Aufklärungsgespräche) • Kommunikation in Krisensituation (bei Eigen- oder Fremdgefährdung, Erkennen eines abwendbar gefährlichen Verlaufs und Einleitung notwendiger Schritte (UbG)) • Angehörigengespräch
<p>4. Konfliktmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Konflikten mit bzw. zwischen Patientinnen und Patienten • Deeskalationsmaßnahmen

<p>6. Kontinuierliche Betreuung</p>
<p>A) Kenntnisse/Erfahrungen</p>
<p>1. Dimensionen von Kontinuität und deren Bedeutung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • persönliche und institutionelle Kontinuität
<p>2. Hausbesuche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Indikation, Organisation, Durchführung, Nachbereitung • Besonderheiten bei Diagnostik und Therapie im häuslichen Umfeld

3. Betreuung von in Institutionen betreuten Personen
4. Psychosoziale Betreuung:
<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit Angehörigen und (Teil-)Familiengespräche • Betreuung in speziellen Situationen, Gespräche am Lebensende, biopsychosoziale Lebenskrisen
5. Betreuung von Angehörigen und Betreuungspersonen

B) Fertigkeiten

- | |
|---|
| 1. Indikation, Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Hausbesuchen |
| 2. Betreuung von in Institutionen betreuten Personen |
| 3. Psychosoziale Betreuung |
| <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit Angehörigen und (Teil-)Familiengespräche • Betreuung in speziellen Situationen, Gespräche am Lebensende, bio-psycho-soziale Lebenskrisen |
| 4. Betreuung von Angehörigen und Betreuungspersonen |

7. Kooperation und Koordination
A) Kenntnisse/Erfahrungen

- | |
|---|
| 1. interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit: |
| <ul style="list-style-type: none"> • Organisation integrativer Betreuungsprozesse |
| 2. Koordination aller gesundheits- und krankheitsbezogener Behandlungen (inkl. Übernahme der medizinischen Fallführung) |
| 3. Einbindung weiterer ärztlicher, pflegerischer und sozialer Hilfen |
| 4. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens |

B) Fertigkeiten

- | |
|---|
| 1. interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit |
| 2. Koordination aller gesundheits- und krankheitsbezogener Behandlungen (inkl. Übernahme der medizinischen Fallführung) |
| 3. Einbindung weiterer ärztlicher, pflegerischer und sozialer Hilfen |
| 4. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens |

8. Umgang mit Gewaltbetroffenen
A) Kenntnisse/Erfahrungen

- | |
|--|
| 1. Gewaltprävention |
| <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von und Setzen von Interventionen bei Risikofaktoren (z.B. Überforderung in der Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen) |
| 2. Erkennen von und Umgang mit Gewalteinwirkung jeglicher Art: |
| <ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung von Anzeichen psychischer, physischer inkl. sexueller und struktureller Gewalt • spezifische Gesprächsführung, Interventionen, Weiterleitung an spezialisierte Hilfsangebote und Dokumentation bei Gewaltopfern |
| <ul style="list-style-type: none"> • Organisation von Unterbringung bei Fremd-/Selbstgefährdung |

B) Fertigkeiten
1. Gewaltprävention <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von und Setzen von Interventionen bei Risikofaktoren (z.B. Überforderung in der Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen)
2. Erkennen von und Umgang mit Gewalteinwirkung jeglicher Art <ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung von Anzeichen psychischer, physischer inkl. sexueller und struktureller Gewalt • spezifische Gesprächsführung, Interventionen, Weiterleitung an spezialisierte Hilfsangebote und Dokumentation bei Gewaltopfern • Organisation von Unterbringung bei Fremd-/Selbstgefährdung
9. Organisation einer allgemeinmedizinischen Praxis
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Digitale Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur interprofessionellen Kooperation • Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen • Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten
2. Praxisorganisation <ul style="list-style-type: none"> • Befundmanagement inkl. Dringlichkeitsbeurteilung von Befunden • interne Kommunikation und Dokumentation (inkl. Diagnosecodierung) sowie Datenschutz • Organisation der Patientinnen- und Patientenkontakte (Akuttermine, elektive Termine, strukturierte Betreuung) • Hygiene der Praxisräume und Geräte • persönliche Hygiene in der Praxis • Bestellwesen und Instandhaltung
3. Qualitätsmanagement und Patientinnen-/Patientensicherheit: <ul style="list-style-type: none"> • relevante rechtliche, strukturelle und prozessuale Rahmenbedingungen • Mindestanforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem (z.B. Checklisten, SOPs) • fachspezifische Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation
6. Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterorganisation und -führung: <ul style="list-style-type: none"> • relevante Rechtsvorschriften • Methoden des Teambuilding, Teammanagement, Teamführung inkl. Reflexions- und Qualitätssicherungsmaßnahmen (Intervision, Supervision, Crewressourcemanagement), Teambesprechungen und Mitarbeiterinnen-/Mitarbeitergesprächen, Aufgaben- und Verantwortlichkeitszuteilung

<ul style="list-style-type: none"> • Organisation von Arbeitszeiten • interprofessionelle Zusammenarbeit • Wissensmanagement (Fort- und Weiterbildungen, Informationsweitergabe) • Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen im Netzwerk
7. Rechtliche und betriebswirtschaftliche Grundlagen der Ordinationsführung
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse zu Organisations- und Ausgestaltungsmöglichkeiten von Primärversorgungsstrukturen • Grundlagen der betriebswirtschaftlichen Führung von Primärversorgungsstrukturen inkl. Grundsätze der Abrechnung • Beachtenswertes zur Gründungsphase

B) Fertigkeiten
1. Digitale Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen • Anwendung von telemedizinischer Betreuung • Einsatz digitaler Hilfsmittel zur interprofessionellen Kooperation • Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen • Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit
2. Praxisorganisation
<ul style="list-style-type: none"> • Befundmanagement inkl. Dringlichkeitsbeurteilung von Befunden • interne Kommunikation und Dokumentation (inkl. Diagnosecodierung) sowie Datenschutz • Hygiene der Praxisräumlichkeiten und Geräte • persönliche Hygiene in der Praxis
3. Qualitätssicherung und Patientinnen-/Patientensicherheit:
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von SOPs und Checklisten • Anwendung von und Teilnahme an konstruktivem Fehlermanagement
4. Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterorganisation und -führung:
<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Methoden des Teambuilding, Teammanagement, Teamführung inkl. Reflexions- und Qualitätssicherungsmaßnahmen (Intervision, Supervision, Crewressourcemanagement), Teambesprechungen • Umsetzung interprofessioneller Zusammenarbeit • Teilnahme an und/oder Umsetzung von Fort- und Weiterbildungen, Informationsweitergabe • Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen im Netzwerk

10. Rechtliche und ethische Grundlagen
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Relevante Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufs:

<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenen- und Kinderschutzrecht • Anhaltung (Unterbringung)
3. Gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns
4. Ethik ärztlichen Handelns
5. Selbstschutz, Selbstsorge und Selbstwirksamkeit:
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten zur Supervision • Balint- und andere Peer-Groups • Umgang mit eigenen Ressourcen

B) Fertigkeiten

1. Umsetzung von und Teilnahme an Maßnahmen zu Selbstschutz, Selbstsorge und Selbstwirksamkeit

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Prävention/Früherkennung/Gesundheitsförderung
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Gesundheitsförderung (Verhaltens- und Verhältnisprävention) • Impfwesen (Impfplan, Impfberatung, Impforganisation) • Früherkennung von Risikofaktoren, Bewertung des individuellen Gesamtrisikos • Früherkennung von Erkrankungen • Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen • Sekundär-, Tertiär- und Quartärprävention - Begrifflichkeit und Aufgabenspektrum

Kompetenzbereich: Kommunikation

<ul style="list-style-type: none"> • respektvolle Arzt-Patient-Kommunikation und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses • Kommunikation mit Angehörigen, Umfeld und Mitbetreuerinnen und Mitbetreuern • partizipative Entscheidungsfindung • tragfähiges Arzt-Patient-Verhältnis • psychosoziale Betreuung mit dem Ziel der Selbstwirksamkeit
--

Kompetenzbereich: Erstkontakt mit Akutpatientinnen und -patienten ohne Lebensgefahr

<ul style="list-style-type: none"> • gezielte Anamnese, Basisabklärung, gezielte weiterführende Diagnostik • Grundlagen hausärztlicher Entscheidungsfindung (abwartendes Offenhalten, Stufendiagnostik) • medikamentöse und nicht-medikamentöse Therapie, Weiterleitung, Hospitalisierung • Festlegung des weiteren Procederes (Abklärung, Diagnostik, Therapie, Wiederbestellung, Verlaufskontrolle) • Feststellung der Arbeitsunfähigkeit bzw. Arbeitsfähigkeit
--

Kompetenzbereich: Notfallmanagement

<ul style="list-style-type: none"> • Management von medizinischen Notfällen innerhalb und außerhalb der Praxis

||
||
||
||

Kompetenzbereich: Management undifferenzierter Symptome und komplexer Situationen

||
||
||
||
||
||
||

Kompetenzbereich: Erkennen und Management psychosozialer Bedürfnisse

||
||
||
||
||
||

Kompetenzbereich: Diagnostik und Management chronischer Erkrankungen und Komorbidität

||
||
||
||

Kompetenzbereich: Betreuungsoptimierung mittels geeigneter elektronischer Systeme

||
||
||
||

Kompetenzbereich: Betreuung am Lebensende, palliativmedizinische Versorgung

||
||
||
||
||

Kompetenzbereich: Versorgungskoordination, bedürfnisgerechte Weiterleitung, Einbeziehung Angehöriger

- multimodale, multiprofessionelle Betreuung von Patientinnen und Patienten
- Betreuung im biopsychosozialen Kontext unter besonderer Berücksichtigung von Familie und Umfeld
- anlassbezogene Kooperation mit Behörden

Kompetenzbereich: Schnittstellenmanagement

- interprofessionelle und interdisziplinäre Koordination und Kooperation entsprechend individuellen Patientenbedürfnissen
- Dokumentations- und Berichtswesen, Befundmanagement

Kompetenzbereich: Kontextorientierung - personenzentrierte Medizin, biopsychosoziale Orientierung
--

- Einbeziehung biopsychosozialer Aspekte
- Beachtung des Umfelds der Person, der primären Bezugspersonen, der Familie, der Gemeinschaft und deren Kultur
- Beachtung von Werten, Präferenzen und persönlicher Lebensgestaltung
- partizipative Entscheidungsfindung
- Aufbau und Erhalt der Arzt-Patient-Beziehung
- Organisation von Betreuerkonferenzen

Kompetenzbereich: Führung des Praxisteam, Organisation des Praxisablaufs

- Aufgaben- und Verantwortlichkeitszuteilung
- Fehlermanagement und Konfliktmanagement
- interne Kommunikation (Besprechungen, Informationsaustausch)
- Fortbildungsorganisation, interne Schulungen
- Praxisorganisation (Terminmanagement, Hygiene, Bestellwesen und Instandhaltung, Abrechnung)
- SOPs (z.B. für Notfallmanagement, Rezeptabgabe)

Kompetenzbereich: Betreuung außerhalb der Ordination an verschiedenen Orten
--

- Hausbesuch, Pflegeheimvisiten, betreutes Wohnen
- Kooperation im externen Team (z.B. Institutionen, mobile Pflege, Palliativteams)

Kompetenzbereich: Wissenschaftlich orientiertes, tool-gestütztes Arbeiten unter den spezifischen Bedingungen der hausärztlichen Praxis

- Kenntnis der Anwendung verfügbarer Point-of-Care-Tools
- Auffinden und Einschätzen verfügbarer Leitlinien
- Kontextualisierung und Individualisierung von Leitlinien

“

32. Anlage 12.1 lautet:

,,Anlage 12.1

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Innere Medizin**

Sonderfach-Grundausbildung (27 Monate)

A) Kenntnisse
1. Psychosoziale, umweltbedingte, arbeitsbedingte und interkulturelle Risiken und Erkrankungen der Inneren Medizin und aller internistischen Teilgebiete
2. Immunologie
3. Humangenetik
4. Nuklearmedizin
5. Strahlenschutz
6. Transplantationsnachsorge
7. Densitometrie
8. Interventionelle Techniken und Angiographien
9. Psychosomatische Medizin
10. Gesundheitsberatung, Prävention, Vorsorgemedizin, Impfwesen und gesundheitliche Aufklärung
11. Labortechnisch gestützte Nachweisverfahren mit visueller oder apparativer Auswertung
12. Psychogene Symptome, somatopsychische Reaktionen und psychosoziale Zusammenhänge einschließlich der Krisenintervention sowie der Grundzüge der Beratung und Führung Suchtkranker
13. Einschlägige Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufes, insbesondere betreffend das Sozial-, Fürsorge- und Gesundheitswesen einschließlich entsprechender Institutionenkunde des österreichischen Gesundheitswesens und des Sozialversicherungssystems
14. Grundlagen der Dokumentation und Arzthaftung
15. Maßnahmen zur Patientinnen- und Patientensicherheit
16. Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen
17. Palliativmedizin
18. Geriatrie
19. Grundlagen der multidisziplinären Koordination und Kooperation, insbesondere mit anderen Gesundheitsberufen und Möglichkeiten der Rehabilitation
20. Gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns
21. Ethik ärztlichen Handelns
22. Schmerztherapie
B) Erfahrungen
1. Innere Medizin mit besonderer Berücksichtigung von Ätiologie, Symptomatologie, Anamneseerhebung und Exploration, Diagnostik und Differentialdiagnostik innerer Erkrankungen sowie Anatomie, Physiologie, Pathologie, Pathophysiologie, Pharmakologie
2. Grundlegenden Erfahrungen in den Kernfächern:
• Angiologie

<ul style="list-style-type: none"> • Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechselerkrankungen inkl. Durchführung und Dokumentation von Diabetikerinnen-und Diabetikerbehandlungen • Gastroenterologie und Hepatologie • Hämatologie – internistische Onkologie • Infektiologie • Intensivmedizin • Kardiologie • Nephrologie • Pneumologie • Rheumatologie
3. Klinische Pharmakologie
4. Fachspezifische Geriatrie
5. Fachspezifische Palliativmedizin
6. Fachspezifische psychosomatische Medizin
7. Internistisch präoperative Beurteilung
8. Indikationsstellung, sachgerechte Probengewinnung und -behandlung für Laboruntersuchungen und Einordnung der Ergebnisse in das jeweilige Krankheitsgebiet, Durchführung von fachspezifischen Funktionstests
9. Grundlagen hereditärer Krankheitsbilder einschließlich der Indikationsstellung für eine humangenetische Beratung
10. Suchterkrankungen und deren interdisziplinäre Betreuung
11. Gesundheitsberatung, Prävention, fachspezifische Vorsorgemedizin, Impfwesen und gesundheitliche Aufklärung
12. Ernährungsbedingte Gesundheitsstörungen einschließlich diätetischer Beratung sowie Beratung und Schulung
13. Erkennen und Behandlung akuter Notfälle einschließlich lebensrettender Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Vitalfunktionen und Wiederbelebung
14. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen
15. Schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen etc.)
16. Fachspezifische Qualitätssicherung und Dokumentation
17. Interdisziplinäre Zusammenarbeit bei multimorbidem Patientinnen und Patienten mit inneren Erkrankungen
18. Indikation zur Durchführung bildagnostischer Verfahren sowie fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde
19. Interdisziplinäre Indikationsstellung zu chirurgischen, strahlentherapeutischen und nuklearmedizinischen Maßnahmen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Behandlung von Patientinnen und Patienten mit internistischen Erkrankungen mit besonderer Berücksichtigung von Ätiologie, Symptomatologie, Anamneserhebung und Exploration, Diagnostik und Differenzialdiagnostik innerer Erkrankungen sowie von Anatomie, Physiologie, Pathologie, Pathophysiologie, Pharmakologie	
2. Grundlegenden Fertigkeiten in den Kernfächern: <ul style="list-style-type: none"> • Angiologie 	

<ul style="list-style-type: none"> • Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechselerkrankungen, inkl. Durchführung und Dokumentation von Diabetikerinnen- und Diabetikerbehandlungen • Gastroenterologie und Hepatologie • Hämatologie – internistische Onkologie • Infektiologie • Intensivmedizin • Kardiologie • Nephrologie • Pneumologie • Rheumatologie 	
3. Klinische Pharmakologie	
4. Fachspezifische Geriatrie	
5. Fachspezifische Palliativmedizin	
6. Fachspezifische psychosomatische Medizin	
7. Fachspezifische Schmerztherapie	
8. Fachspezifische Laboruntersuchungen	
9. Internistisch präoperative Beurteilung	
10. Indikationsstellung, sachgerechte Probengewinnung und -behandlung für Laboruntersuchungen und Einordnung der Ergebnisse in das jeweilige Krankheitsgebiet, Durchführung von fachspezifischen Funktionstests	
11. Gesundheitsberatung, Prävention, fachspezifische Vorsorgemedizin, Impfwesen und gesundheitliche Aufklärung	
12. Erkennen und Behandlung akuter Notfälle einschließlich lebensrettender Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Vitalfunktionen und Wiederbelebung	
13. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen	
14. Interdisziplinäre Zusammenarbeit bei multimorbidem Patientinnen und Patienten mit inneren Erkrankungen	
15. Indikation zur Durchführung bildagnostischer Verfahren sowie fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde	
16. Interdisziplinäre Indikationsstellung zu chirurgischen, strahlentherapeutischen und nuklearmedizinischen Maßnahmen	
17. Schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen, etc.)	
18. EKG	150
19. LZ-RR	20
20. Abdomensonographie einschl. Nieren-Retroperitoneum und Urogenitalorgane	150
21. Therapie vital bedrohlicher Zustände, Aufrechterhaltung und Wiederherstellung inkl. Notfall und Intensivmedizin, Beatmung, Entwöhnung, nicht-invasiver Beatmungstechniken, hämodynamischem Monitoring, Schockbehandlung, zentrale Zugänge, Defibrillation, PM-Behandlung	50
22. Echokardiographie	30

23. Spirometrie	20
24. Ergometrie	20
25. Infusions-, Transfusions- und Blutersatztherapie, enterale und parenterale Ernährung	50
26. Durchführung von Punktions oder Stanzen von z.B. Blase, Pleura, Bauchhöhle, Liquor, Leber oder Knochenmark	30

Sonderfach-Schwerpunktausbildung (36 Monate)

A) Kenntnisse
1. Psychosoziale, umweltbedingte, arbeitsbedingte und interkulturelle Risiken und Erkrankungen der Inneren Medizin und aller internistischen Teilgebiete
2. Immunologie
3. Humangenetik
4. Nuklearmedizin
5. Strahlenschutz
6. Transplantationsnachsorge
7. Densitometrie
8. Interventionelle Techniken und Angiographien
9. Psychosomatische Medizin
10. Gesundheitsberatung, Prävention, fachspezifische Vorsorgemedizin, Impfwesen und gesundheitliche Aufklärung
11. Labortechnisch gestützte Nachweisverfahren mit visueller oder apparativer Auswertung
12. Psychogene Symptome, somatopsychische Reaktionen und psychosoziale Zusammenhänge einschließlich der Krisenintervention sowie der Grundzüge der Beratung und Führung Suchtkranker
B) Erfahrungen
1. Innere Medizin mit besonderer Berücksichtigung von Ätiologie, Symptomatologie, Anamneseerhebung und Exploration, Diagnostik und Differentialdiagnostik innerer Erkrankungen sowie Anatomie, Physiologie, Pathologie, Pathophysiologie, Pharmakologie
2. Grundlegende Erfahrungen in den Kernfächern: <ul style="list-style-type: none"> • Angiologie • Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechselerkrankungen inkl. Durchführung und Dokumentation von Diabetikerinnen- und Diabetikerbehandlungen • Gastroenterologie und Hepatologie • Hämatologie – internistische Onkologie • Infektiologie • Intensivmedizin • Kardiologie • Nephrologie • Pneumologie • Rheumatologie
3. Klinische Pharmakologie
4. Fachspezifische Geriatrie

5. Fachspezifische Palliativmedizin
6. Fachspezifische psychosomatische Medizin
7. Internistisch präoperative Beurteilung
8. Indikationsstellung, sachgerechte Probengewinnung und -behandlung für Laboruntersuchungen und Einordnung der Ergebnisse in das jeweilige Krankheitsgebiet, Durchführung von fachspezifischen Funktionstests
9. Grundlagen hereditärer Krankheitsbilder einschließlich der Indikationsstellung für eine humangenetische Beratung
10. Suchterkrankungen und deren interdisziplinäre Betreuung
11. Gesundheitsberatung, Prävention, fachspezifische Vorsorgemedizin, Impfwesen und gesundheitliche Aufklärung
12. Ernährungsbedingte Gesundheitsstörungen einschließlich diätetischer Beratung sowie Beratung und Schulung
13. Erkennung und Behandlung akuter Notfälle einschließlich lebensrettender Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Vitalfunktionen und Wiederbelebung
14. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen
15. Schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Krankheitsverläufen, sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen etc.)
16. Fachspezifische Qualitätssicherung und Dokumentation
17. Interdisziplinäre Zusammenarbeit bei multimorbidem Patientinnen und Patienten mit inneren Erkrankungen
18. Indikation zur Durchführung bilddiagnostischer Verfahren sowie fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde
19. Interdisziplinäre Indikationsstellung zu chirurgischen, strahlentherapeutischen und nuklearmedizinischen Maßnahmen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Innere Medizin mit besonderer Berücksichtigung von Ätiologie, Symptomatologie, Anamneseerhebung und Exploration, Diagnostik und Differenzialdiagnostik innerer Erkrankungen sowie von Anatomie, Physiologie, Pathologie, Pathophysiologie, Pharmakologie	
2. Grundlegenden Fertigkeiten in den internistischen Kerngebieten: <ul style="list-style-type: none"> • Angiologie • Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechselerkrankungen inkl. Durchführung und Dokumentation von Diabetikerinnen- und Diabetikerbehandlungen • Gastroenterologie und Hepatologie • Hämatologie – internistische Onkologie • Infektiologie • Intensivmedizin • Kardiologie • Nephrologie • Rheumatologie • Klinische Pharmakologie • Pneumologie • Geriatrie 	

<ul style="list-style-type: none"> • Palliativmedizin • Psychosomatische Medizin 	
3. Internistisch präoperative Beurteilung	
4. Indikationsstellung, sachgerechte Probengewinnung und -behandlung für Laboruntersuchungen und Einordnung der Ergebnisse in das jeweilige Krankheitsgebiet, Durchführung von fachspezifischen Funktionstests	
5. Grundlagen hereditärer Krankheitsbilder einschließlich der Indikationsstellung für eine humangenetische Beratung	
6. Suchterkrankungen und deren interdisziplinäre Betreuung	
7. Gesundheitsberatung, Prävention, fachspezifische Vorsorgemedizin, Impfwesen und gesundheitliche Aufklärung	
8. Ernährungsbedingte Gesundheitsstörungen einschließlich diätetischer Beratung sowie Beratung und Schulung	
9. Erkennen und Behandlung akuter Notfälle einschließlich lebensrettender Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Vitalfunktionen und Wiederbelebung	
10. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörige über Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen	
11. Schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen etc.)	
12. Fachspezifische Qualitätssicherung und Dokumentation	
13. Interdisziplinäre Zusammenarbeit bei multimorbidem Patientinnen und Patienten mit inneren Erkrankungen	
14. Indikation zur Durchführung bilddiagnostischer Verfahren sowie fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde	
15. Interdisziplinäre Indikationsstellung zu chirurgischen, strahlentherapeutischen und nuklearmedizinischen Maßnahmen	
16. EKG	500
17. Langzeit-EKG	50
18. LZ-RR	30
19. Echokardiographie	70
20. Sonographie Abdomen	150
21. Durchführung von Punktions, z.B. Blase, Pleura, Bauchhöhle, Liquor, Leber, Knochenmark inkl. Stanzen, Punktion und Katheterisierung	50

Wahlweise vier der folgenden zehn Spezialgebiete

Spezialgebiet Kardiologie

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. LZ-EKG	100
2. Ergometrie	80
3. Echokardiographie	200

Spezialgebiet Angiologie

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Doppler/Duplex Sonographie-hirnversorgende Gefäße	100
2. Doppler/Duplex Sonographie der peripheren Gefäße	100
3. Phlebosonographie	100

Spezialgebiet Gastroenterologie

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Ösophago-Gastro-Duodenoskopie	100
2. Koloskopie	100
davon Proktoskopie	20
3. Abdomensonographie	200

Spezialgebiet Hämatologie und internistische Onkologie

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Patientinnen- und Patientenmanagement	50
2. Komplikationsmanagement	50

Spezialgebiet Pneumologie

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Spirometrie	100
2. Mitwirkung bei Bronchoskopien einschließlich bronchoalveolärer Lavage	25
3. Pleurasonographie	100
4. Allergiediagnostik	25

Spezialgebiet Notfallkompetenz/ambulante Medizin

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Management ambulanter Patientinnen und Patienten, zielgerichtete Abklärung von Symptomen und Erstellen einer Arbeitsdiagnose	50
2. Akuttherapie und abschließende Erstbehandlung von Krankheiten inkl. Notfallbehandlung	50

Spezialgebiet Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechselerkrankungen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Schilddrüsensonographie	80
2. Endokrinologische Funktionstests	20
3. Betreuung von Diabetikerinnen und Diabetikern	100

Spezialgebiet Rheumatologie

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Gelenkssonographien/Weichteilultraschall	80
2. Dokumentation von rheumatologischen Patientinnen- und Patientenassessments	50

Spezialgebiet Nephrologie

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. 24-Stunden-Blutdruckmessung inkl. Auswertung und Interpretation	40
2. Harnanalyse inkl. Proteinuriediagnostik und mikroskopische Harnsedimentbeurteilung	25
3. Betreuung von nephrologischen Patientinnen und Patienten (akutes und chronisches Nierenversagen)	100
4. Vertiefung in Störungen des Säuren-, Basen- und Elektrolythaushalts	25

Spezialgebiet Infektiologie

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Management von Patientinnen/Patienten mit folgenden Infektionserkrankungen inkl. gezielte Abklärung von Symptomen und Erstellung von Differentialdiagnosen:	100
• Respirationstraktinfektionen	
• Gastrointestinaltraktinfektionen	
• Urogenitaltraktinfektionen	
• Haut- und Weichteilinfektionen	
• Parasiten & Zoonosen	
• Invasive Pilzinfektionen	
• Herz- und Gefäßinfektionen	
• Fremdkörperinfektionen	
• Abdominelle Infektionen	
• Fieber unbekannter Ursache (FUO)	
• Reiseassoziierte Infektionen	
• Blutstrominfektionen & Sepsis	
2. Erstellen von Therapieempfehlungen bei Patientinnen/Patienten mit Infektionskrankheiten	50
3. Interpretation von infektiologischen und immunologischen Befunden	50

“

33. In der Anlage 31 werden in der Überschrift zur Sonderfach-Grundausbildung die Zahl „27“ durch die Zahl „36“ und in der Überschrift zur Sonderfach-Schwerpunkttausbildung die Zahl „36“ durch die Zahl „27“ ersetzt.

34. Anlage 36 lautet:

Anlage 36



ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTEKAMMER

Rasterzeugnis

für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Grundausbildung „jeweiliges Fachgebiet“

Nachname	Akad. Grad lt. Ärzteliste
Vorname	
Geburtsdatum (tt.mm.jjjj)	ÖÄK-Arztnummer
hat sich gemäß den Bestimmungen des ÄrzteG, der ÄAO 2015 sowie der KEF und RZ-V 2015	
von (tt.mm.jjjj)	bis (tt.dd.jjjj)
<input type="checkbox"/> an der Krankenanstalt/Abteilung für <input type="checkbox"/> in der Lehrpraxis <input type="checkbox"/> in der Lehrgruppenpraxis <input type="checkbox"/> in dem Lehrambulatorium <input type="checkbox"/> in einer Zentralen Ambulanten Erstversorgung (ZAE)	
Bezeichnung der Ausbildungsstätte ¹⁾ :	
einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.	

¹⁾ Bezeichnung Organisationseinheit (z.B. Abteilung, Klinik, Department, Institut), Lehr(gruppen)praxis, Lehrambulatorium

 Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

„Fachgebiet“

1. Ausbildungsinhalte

Folgende Ausbildungsinhalte sind von den ausbildenden Ärztinnen und Ärzten vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden.

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		

Richt- zahl	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten		

Name der Turnusärztein/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich		

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

2. Begründung

für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann:

3. Begleitende theoretische und/oder praktische Unterweisung

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4. Allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5. Allfällige Zusatzqualifikationen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

6. Evaluierungsgespräche (Datum/Inhalt des Gespräches)

(zeitnah zum Ende der Ausbildung im jeweiligen Fachgebiet)

Datum:	Inhalt:

7. Verhinderungs- und Unterbrechungszeiten (Pflichtfeld)

von (tt.mm.jjjj)	bis (tt.mm.jjjj)	Art der Verhinderung bzw. Unterbrechung (Erkrankung, Urlaub, etc.)

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

8. Ausbildungsausmaß

Vollzeit	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Wenn nein, Teilzeitausmaß (in Wochenstunden) inklusive Zeiträume:
----------	---	--

9. Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten

(Sofern fachlich erforderlich und dienst- bzw. arbeitsrechtlich zulässig)

Nachtdienste:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wochenend/Feiertage:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

10. Supervision

<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
---	--------------------

11. Absolvierung von gesonderten Ausbildungseinheiten zum vertieften Kompetenzerwerb

Balint-Gruppen (insgesamt zumindest 30 Stunden, wobei bis zu 20 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
Tätigkeit in Krankenanstalten oder Teilnahme an qualitätsgesicherten Kursen in folgenden Bereichen: (insgesamt 80 Stunden, wobei bis zu 40 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)			Ausmaß in Stunden:
Suchttherapie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Geriatrie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Palliativmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Psychosomatik	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Schmerztherapie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Notfallmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Prävention	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Gesundheitsförderung und -kompetenz, Public Health	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Arbeits- und Umweltmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Gendermedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Sonografie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

12. Teilnahme an Mentoringprogrammen

(Sofern das Fachgebiet Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Sonderfach-Grundausbildung in einer Zentralen Ambulanten Erstversorgung absolviert wird, ist die kontinuierliche Teilnahme an Mentoringprogrammen und anderen Programmen zur Orientierungshilfe und Unterstützung zu ermöglichen)

Ja

Nein

13. Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Für den Nachweis der mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung (Punkte 1 - 13) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsverantwortliche(r)¹⁾
(Vor- und Nachname in Blockbuchstaben und Unterschrift)

Stampiglie

Datum (tt.mm.jjjj)

Ort

¹⁾ Leiter(in) der Abteilung/der Klinik/der Krankenanstalt, des Lehrambulatoriums, der ZAE, Lehr(gruppen)praxisinhaber(in)

14. Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes

35. Anlage 37 lautet:

„Anlage 37

An die
Ärztekammer

OAK
ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTEKAMMER
RASTERZEUGNIS
für die Sonderfach-Grundausbildung
zur Fachärztin/zum Facharzt für
„jeweiliges SONDERFACH“

Herr/Frau _____

geboren am _____

hat sich gemäß den Bestimmungen des Ärztegesetzes 1998, idGf

von/bis . _____

(Zutreffendes bitte ankreuzen:)

an der Krankenanstalt/Abteilung für¹ _____

einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.

¹ Bezeichnung der Fachabteilung, Organisationseinheit (Department für ...), Universitätsklinik, Universitätsinstitut, usw.

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

„AUSBILDUNGSFACH“

1.) Ausbildungsinhalte

Folgender Inhalt und Umfang der Ausbildung sind von der/dem Ausbildungsverantwortlichen (Ausbildungsassistent/-in) vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden:

Jeweilige Ausbildungsinhalte gemäß Anlage 2-32

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

2.) Begründung für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann.

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

3.) Begleitende, theoretische Unterweisungen

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4.) allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5.) Allfällige Zusatzqualifikationen

6.) Evaluierungsgespräche am:

(zeitnahe zur Hälfte der Ausbildungszeit der Sonderfach-Grundausbildung)

Inhalt:

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

7.) Verhinderungszeiten:

(Angabe "von" - "bis")

Erholungsurlaub, Pflegeurlaub:

Erkrankung:

mutterschutzrechtliches Beschäftigungsverbot:

--	--

Familienhospizkarenz, Pflegekarenz, Elternkarenz:

--	--

8.) Beschäftigungsausmaß Vollzeit Ja Nein; wenn nein: Teilzeit Ausmaß _____

9.) Unterbrechungszeiten:

(Angabe "von" - "bis")

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

10.) Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten (mindestens ein Dienst pro Monat)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nachtdienste: Ja Nein

Wochenenden/Feiertage: Ja Nein

11.) Supervision (Empfehlung 2 Std./Monat)

Ja Nein

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

12.) Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Für die ordnungsgemäße Durchführung der Ausbildung (Punkte 1 - 11) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsassistent(in)
(Name und Unterschrift)

Ausbildungsverantwortliche(r)¹
(Name und Unterschrift)

Stampiglie

Ort

, am _____

Datum

¹ Leiter(in) der Abteilung/des Instituts der Krankenanstalt, Klinik- bzw Institutsvorstand,

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

13.) Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes

Anm.: Dieses Blatt kann auf Wunsch der Turnusärztin/des Turnusarztes der ÖÄK zur Verfügung gestellt werden.

“

36. Anlage 38 lautet:

„Anlage 38



ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTEKAMMER

Rasterzeugnis

für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Sonderfach-Schwerpunktausbildung „Allgemeinmedizin und Familienmedizin“

Nachname	Akad. Grad lt. Ärzteliste
Vorname	
Geburtsdatum (tt.mm.jjjj)	ÖÄK-Arztnummer
hat sich gemäß den Bestimmungen des ÄrzteG 1998, der ÄAO 2015 sowie der KEF und RZ-V 2015	
von (tt.mm.jjjj)	bis (tt.dd.jjjj)
<input type="checkbox"/> in der Lehrpraxis <input type="checkbox"/> in der Lehrgruppenpraxis <input type="checkbox"/> in dem Lehrambulatorium	
Bezeichnung der Ausbildungsstätte ¹⁾ :	
einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.	

¹⁾ Bezeichnung Lehr(gruppen)praxis, Lehrambulatorium

 Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Allgemeinmedizin und Familienmedizin

1. Ausbildungsinhalte

Folgende Ausbildungsinhalte sind von den ausbildenden Ärztinnen und Ärzten vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden.

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		

Richt- zahl	mit Erfolg		
	Datum	Unterschrift	
B) Fertigkeiten			

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes Geburtsdatum

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich		

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

2. Begründung

für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann:

3. Begleitende theoretische und/oder praktische Unterweisung

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4. Allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5. Allfällige Zusatzqualifikationen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

6. Evaluierungsgespräche (Datum/Inhalt des Gespräches)

(zeitnah zum Ende der Ausbildung im jeweiligen Fachgebiet)

Datum:	Inhalt:
--------	---------

7. Verhinderungs- und Unterbrechungszeiten (Pflichtfeld)

von (tt.mm.jjjj)	bis (tt.mm.jjjj)	Art der Verhinderung bzw. Unterbrechung (Erkrankung, Urlaub, etc.)

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

8. Ausbildungsausmaß

Vollzeit	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Wenn nein, Teilzeitausmaß (in Wochenstunden) inklusive Zeiträume:
----------	---	--

9. Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten

(Sofern fachlich erforderlich und dienst- bzw. arbeitsrechtlich zulässig)

Nachtdienste:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wochenend/Feiertage:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

10. Supervision

<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
---	--------------------

11. Absolvierung von gesonderten Ausbildungseinheiten zum vertieften Kompetenzerwerb

Balint-Gruppen (insgesamt zumindest 30 Stunden, wobei bis zu 20 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
Tätigkeit in Krankenanstalten oder Teilnahme an qualitätsgesicherten Kursen in folgenden Bereichen: (insgesamt 80 Stunden, wobei bis zu 40 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)			Ausmaß in Stunden:
Suchttherapie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Geriatrie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Palliativmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Psychosomatik	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Schmerztherapie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Notfallmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Prävention	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Gesundheitsförderung und -kompetenz, Public Health	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Arbeits- und Umweltmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Gendermedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	
Sonografie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt	<input type="checkbox"/> Kurs	

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

12. Teilnahme an Mentoringprogrammen

Ja

Nein

13. Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Für den Nachweis der mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung (Punkte 1 - 13) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsverantwortliche(r)¹⁾
(Vor- und Nachname in Blockbuchstaben und Unterschrift)

Stampiglie

Datum (tt.mm.jjjj)

Ort

¹⁾ Leiter(in) des Lehrambulatoriums bzw. Lehr(gruppen)praxisinhaber(in)

14. Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes

37. Anlage 39 lautet:

„Anlage 39

An die
Ärztekammer



ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTEKAMMER

RASTERZEUGNIS

für die Sonderfach-Schwerpunkttausbildung
zur Fachärztin/zum Facharzt für

„jeweiliges SONDERFACH“

Herr/Frau _____

geboren am _____

hat sich gemäß den Bestimmungen des Ärztegesetzes 1998, idG

von/bis _____

(Zutreffendes bitte ankreuzen:)

an der Krankenanstalt/Abteilung für¹ _____

in der anerkannten Lehrpraxis von _____

in dem anerkannten Lehrambulatorium _____

in der anerkannten Lehrgruppenpraxis _____

einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.

¹ Bezeichnung der Fachabteilung, Organisationseinheit (Department für ...), Universitätsklinik, Universitätsinstitut, usw.

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

„AUSBILDUNGSFACH“

1.) Ausbildungsinhalte

Folgender Inhalt und Umfang der Ausbildung sind von der/dem Ausbildungsverantwortlichen (Ausbildungsassistent(in)) vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden:

Jeweilige Ausbildungsinhalte gemäß Anlage 2-32

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

2.) Begründung für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann.

As a result, the following recommendations are made:

- The proposed new building should be located on the site of the former school building.
- The proposed new building should be a single-story structure.
- The proposed new building should be located on the site of the former school building.

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

3.) Begleitende, theoretische Unterweisungen

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4.) allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5.) Allfällige Zusatzqualifikationen

6.) Evaluierungsgespräche am:

(zeitnahe zum Ende der jeweiligen Modulausbildungszeit bzw. bei Modulen über 24 Monate nach der Hälfte der Modulausbildungszeit)

Inhalt:

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

7.) Verhinderungszeiten:

(Angabe "von" - "bis")

Erholungsurlaub, Pflegeurlaub:

Erkrankung:

mutterschutzrechtliches Beschäftigungsverbot:

--	--

Familienhospizkarenz, Pflegekarenz, Elternkarenz:

--	--

8.) Beschäftigungsausmaß Vollzeit Ja Nein ; wenn nein: Teilzeit Ausmaß _____

9.) Unterbrechungszeiten:

(Angabe "von" - "bis")

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

10.) Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten (mindestens ein Dienst pro Monat)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nachtdienste: Ja Nein

Wochenenden/Feiertage: Ja Nein

11.) Supervision (Empfehlung 2 Std / Monat)

Ja Nein

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

12.) Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Für die ordnungsgemäße Durchführung der Ausbildung (Punkte 1 - 11) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsassistent(in)
(Name und Unterschrift)

Ausbildungsverantwortliche(r)¹
(Name und Unterschrift)

Stampiglie _____ , am _____
Ort _____ Datum _____

¹ Leiter(in) der Abteilung/des Instituts der Krankenanstalt, Klinik- bzw Institutsvorstände, Lehrpraxisinhaber(in)

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

13.) Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes

Anm.: Dieses Blatt kann auf Wunsch der Turnusärztin/des Turnusarztes der ÖÄK zur Verfügung gestellt werden.

”

38. Anlage 40 lautet:

„Anlage 40

An die
Ärztekammer



ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTEKAMMER

RASTERZEUGNIS
für das wissenschaftliche Modul
zur Fachärztin/zum Facharzt im

„jeweiliges SONDERFACH“

Herr/Frau _____

geboren am _____

hat sich gemäß den Bestimmungen des Ärztegesetzes 1998, idgF

von/bis _____

an der Einrichtung* _____

im Forschungsgebiet. _____

das wissenschaftliche Modul absolviert.

*Bezeichnung der Universitätsklinik, Universitätsinstitut, Organisationseinheit (Department für ...)

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

„Sonderfach“

1.) Ausbildungsinhalte

Folgender Inhalt und Umfang der Ausbildung sind vermittelt und durch geeignete Maßnahmen überprüft worden:

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse		
1. Darstellung biomedizinische Ethik		
2. Good Scientific Practice		
3. Klinische und experimentelle Studiendesigns		
4. Wissenschaftstheorie		
5. Statistische Verfahren		
B) Erfahrungen		
1. Verfassen eines Abstracts, einer wissenschaftlichen Präsentation oder Publikation		
2. Wissenschaftliches Projekt/Zeitmanagement		
3. Basisstatistik		
4. Auswahl und Anwendung von Methodiken für das Forschungsprojekt		

	Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum
--	---

C) Fertigkeiten		
1. Bericht über Forschungsprojekt: Thema bzw. Themen		
2. Identifikation und Auswahl einer bio-medizin-ethischen Fragestellung		
3. Formulierung und Bearbeitung einer konkreten Hypothese		
4. Erstellung eines Projektantrages und Projektpräsentation		
5. Ausarbeitung eines Projektantrages und Projektpräsentation		
6. Darstellung der Forschungsergebnisse in schriftlicher und mündlicher Form		
7. Dokumentation von wissenschaftlichen Daten		
8. Auswahl, Bewertung und Interpretation von geeigneten statistischen Verfahren		
9. Fähigkeit der Verteidigung der Forschungsergebnisse in einem peer-review Prozess		

2.) Beschreibung des fachspezifischen wissenschaftlichen Projektes bzw. der Projekte und der wissenschaftlichen Arbeiten

--

Name der/des Auszubildenden, Geburtsdatum

Für die ordnungsgemäße Durchführung der Ausbildung (Punkte 1 - 2) zeichnet
verantwortlich:

Rektorin/Rektor der Universität
(Name und Unterschrift)

Leiterin/ Leiter des Forschungsprojektes
(Name und Unterschrift)

Stampiglie

Ort

, am

Datum

39. Anlage 41 lautet:

„Anlage 41



PRÜFUNGSZERTIFIKAT

Die Österreichische Ärztekammer bestätigt, dass

«Titel» «Vorname» «Nachname»
geb. «Geburtsdatum»

(Prüfung Arzt für Allgemeinmedizin/Facharztprüfung für das jeweilige
Sonderfach)

(Datum der Prüfung)

bestanden hat.

(Präsident der Österreichischen Ärztekammer)

(Ausstellungsdatum)

“

Der geschäftsführende Vizepräsident